

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 25 (1955)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt: Gedanken zum Rechtschreibunterricht an der Mittel- und Oberstufe – Fascht – aber nöd ganz! – Phrases de tous les jours – Schneider und Kleider – Rechnen an der Moltonwand – Italien – Abwechslungsreiches Lesen in der ersten Klasse – Erfahrungsaustausch

Gedanken zum Rechtschreibunterricht an der Mittel- und Oberstufe

Von Ernst Gysel

Welcher Lehrer seufzt nicht mehr oder weniger darüber, dass die Rechtschreibung unserer Schüler zunehmend verwahrlost. Gründe und Erklärungen hiefür liessen sich manche finden; denn wie flüchtig und oberflächlich sind unsere Zeit und ihre Kinder! Die Ruhelosigkeit und Zerrissenheit unserer Tage spiegeln sich deutlich in der Rechtschreibung.

Mit Erklärungen ist aber wenig geholfen, mit unbestimmten Aussichten auf eine baldige Vereinfachung der Rechtschreibung nicht viel mehr. Es bleibt uns Lehrern vorderhand der Kampf gegen den Rechtschreibwirrwarr unserer Schüler nicht erspart. Nicht das Reden gegen die vielen Fehler, vom zynischen Spotten bis zum erbosten Drohen, wird fruchten, sondern nur der stille, sachliche, aber planmässige Kampf. Der Schüler soll wenig davon merken, mit welcher Verbissenheit ihn der Lehrer führt. Es soll für das Kind eher eine freudige Sache sein; ja, auch dieses langweilige Kapitel soll lustbetont werden.

Wer aber einen Kampf führen will, ohne den Gegner zu kennen, der wird unterliegen, obschon er wuchtige Streiche führt. So wird auch ein Lehrer, der sich in eine «Rechtschreibschlacht» einlässt, sicher den kürzeren ziehen, wenn er nicht genau die Tücken des «Gegners» und die Kräfte und Verfassung der jungen Menschen kennt, die er bei dieser Auseinandersetzung führt.

Jedes Sprachlehrmittel wird dem Schulmeister mehr oder weniger glücklich die Schwierigkeiten der deutschen Orthographie vorlegen, bald mehr nach Plan, bald freier angeordnet. Die Schülerhefte selbst aber liefern sicher den Stoff noch besser.

Was nun die Kenntnis der Kräfte und Schwächen unserer Schüler anbelangt, so kann man ja nur jedem Lehrer raten, selber nicht flüchtig und oberflächlich an diese Eigenschaften heranzutreten. Das Studium des heutigen Schulkindes verlangt gründlichen Einsatz, und auch so werden dem ehrlichen Erzieher viele Fragen ungelöst bleiben.

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, auf psychologische Probleme einzugehen. Ich möchte einfach aus meinen praktischen Erfahrungen ein paar wesentliche Punkte herausgreifen.

Wenn wir dem Kind im Rechtschreiben helfen wollen, muss es uns vor allem gelingen, sein Interesse und seinen Einsatz für die Sache zu gewinnen, es zu

überzeugen, dass es auch hier um etwas Wichtiges geht, das ihm nicht gleichgültig sein kann. Selbstverständlich weiss ich auch, wie wichtig im Sprachunterricht die Beobachtungsschulung, die Arbeit am Ausdruck, die Erziehung zu klarem Denken und logischem Gestalten sind. Und doch glaube ich, dass wir mit Recht das Kind der Mittel- und Oberstufe darauf aufmerksam machen dürfen, dass dumme Rechtschreibfehler von niemandem entschuldigt werden und dass sie eine in Inhalt und Form schön gestaltete Arbeit verderben wie Tintenkleckse ein schönfarbiges Kleid.

Unsere Kinder sind für manches zu begeistern, wenn wir Lehrer es geschickt anstellen. Es wird aber viel Weisheit und Energie brauchen, der schnellen Begeisterung der heutigen Jugend eine gewisse Dauer zu verleihen.

Damit wir unsere Kinder nicht überfordern, müssen wir gerade im Rechtschreibunterricht einmal gründlich mit allem Ballast aufräumen. Geographische und historische Bezeichnungen, selten vorkommende Wörter haben kein Anrecht darauf, im Sprachunterricht «behandelt» zu werden, ebensowenig Geschlechts- und Vornamen oder die meisten Fremdwörter. Atlas, Lexikon und Duden werden dem Schüler der Oberstufe in diesen Fragen Auskunft geben. Unsere Aufgabe aber ist es, ihn im Gebrauch dieser Bücher anzuleiten.

Werfen wir einen kurzen Blick in unsere heutigen Sprachlehrmittel, so wird uns bald klar, wie berechtigt obige Forderung ist. Wie lange hinkt da wohl noch der «Mohr» neben dem «Moor» herum, obschon er doch längst darin «ertrunken» und als «Neger» wieder herausgekrabbelt ist! Oder ist es denn wirklich nötig, dass wir die Schreibweise folgender Wörter mit unsern Kindern einüben, obschon sie deren Sinn kaum kennen: Saline, Stil, Krise, Rum (warum nicht noch Likör, Absinth, Kognak und Cherry Brandy?), Hünengrab, Dünen, küren, Sole, Fron, Melone, Flor, Flora, Walstatt, Quäker, Galerie, Turnier, verhehlen, hehr, Pfuhl, buhlen, Drohnen, Aas, Rain, Hain, Hai, die Mähre, vermählen, der Laie, majorenn, Robbe, der Widder; Kaution, Thrombose, Ritus. Bankkonto, Stockklinge, Reckkünstler, Spitzzaine.

Wer Schüleraufsätze und -briefe kennt, der weiss, dass diese Wörter darin kaum vorkommen.

Ferner vermeide ich es bewusst, von all den lächerlichen Spitzfindigkeiten und den zahllosen Ausnahmen der deutschen Orthographie zu sprechen. Halten wir streng die grossen Linien ein, schaffen wir da konzentriert und energisch Ordnung in den Köpfen unserer Kinder und überlassen wir es dem intelligenten Schüler selber, die Tücken der Regelwidrigkeiten kennenzulernen. In den letzten Klassen ist dies möglich, wenn wir den jungen Menschen zum selbständigen geistigen Arbeiten erziehen und ihm die nötigen Hilfsmittel in die Hand geben.

Die eigentliche planmässige Rechtschreibschulung dürfte am ehesten in die Zeit des 4., 5. oder 6. Schuljahres fallen. Gewisse schwierigere Fragen des Gross- und Kleinschreibens seien der Oberstufe vorbehalten.

Wenden wir uns nun der praktischen Arbeit zu! Gewiss, es führen manche Wege zum Ziel, wichtig ist aber, dass Lehrer und Schüler sie bewusst und beharrlich verfolgen und nicht nur planlos im Fehlersumpfe umherwaten. Ich bespreche deshalb nie alle Aufsatzfehler. Wohl aber notiere ich mir die typischen, in Gruppen geordnet, damit ich sie beim zusammenhängenden Rechtschreibunterricht zur Hand habe. Hüten wir uns vor dem fruchtlosen «Kleinkrieg» gegen die so verschiedenen Rechtschreibfehler in den Aufsatz-

entwürfen! Es ist sinnlos, viele kleine Löcher verstopfen zu wollen. Unsere Aufgabe ist es, klar geplante Dämme zu errichten gegen die grosse Flut der Fehler. Ob dann da und dort ein kleines Wässerlein nicht erwisch't worden ist, was schadet es: Bächlein verheeren keine Gegend, wenn die grossen Fluten eingedämmt bleiben. Wie wäre es übrigens, wenn wir das grundwahre Gesetz, dass es besser ist, Fehler zu verhüten als zu «verbessern», gerade bei den Aufsatzentwürfen ernster nähmen? Geben wir dem Schüler alle Hilfsmittel, stehen wir ihm wirklich im rechten Sinne helfend zur Seite, damit Fehler nach Möglichkeit vermieden werden können? Die Fragestunde vor und nach jedem Aufsatzentwurf hat sich in meiner Schule glänzend bewährt, und wie froh sind Lehrer und Schüler, wenn möglichst viele Unklarheiten auf diese Weise zum voraus erledigt werden. Dass sich der Oberschüler des Sprachbrockhaus oder des Dudens als Nachschlagewerk bedienen kann, dürfte selbstverständlich sein.

Nun aber zur eigentlichen Arbeit im Rechtschreibunterricht! Um von Anfang an dem flüchtigen Gesudel klar und deutlich den Kampf anzusagen, verlange ich von allen neu eintretenden Schülern den Beweis, dass sie fehlerfrei einen Text abschreiben können. Nach meiner Erfahrung ist das Abschreibenlassen immer noch etwas vom Besten, was wir im Rechtschreibunterricht tun können. Diese Arbeit kann nicht sorgfältig genug gepflegt werden und bedarf ausdauernder Übung. Man mag das als eine Art «Tour de Suisse» aufziehen, jedem Schüler eine Nadel mit Papierfähnchen übergeben, die er auf dem Anschlagbrett des Schulzimmers nach jeder fehlerfreien halben Seite um eine «Etappe» weiterversetzen darf, bis er endlich am Ziel anlangt.

An diese Arbeit knüpfe ich einen Überblick über die verschiedenen Schwierigkeiten der deutschen Orthographie. Ich vergleiche die Sache mit einem Hürdenlauf. Jede Schwierigkeitsgruppe sei eine «Hürde», die mit kräftigem Anlauf überwunden werden kann. So entsteht folgende Zusammenstellung:

1. Richtig gesprochen, richtig geschrieben: b, p; d, t; usw.
2. Gleich lautend, aber verschieden geschrieben: ä und e; äu und eu; f, v, ph usw.
3. Schärfungen nach kurzem Stammvokal
4. Dehnungen
5. Gross oder klein?
6. Getrennt oder zusammen?

Es ist für den Schüler eine Wohltat, zu sehen, dass auch das Gebiet der Rechtschreibung nicht ein endloser Sumpf ist, aus dem man ja doch nie herauskommt, sondern dass man auch hier mit Fleiss und Ausdauer von Teilziel zu Teilziel gelangt, bis man schliesslich das Endziel erreicht hat.

Lassen wir im Anschluss an die Klassenlektüre immer wieder kurze Abschnitte fehlerfrei abschreiben, verlangen wir jeden Eintrag in die Realienhefte sorgfältig und korrekt, soweit es sich wenigstens um Abschriften von der Wandtafel handelt, so erreichen wir damit, dass sich die häufigen Wortbilder genügend festigen. Die eigentlichen Rechtschreibübungen können sich dann aufs wirklich Schwierige beschränken. Greifen wir aus unserer Fehlersammlung die paar Wörter heraus, die zu dem betreffenden Rechtschreibthema gehören, lassen wir sie mit Humor und Witz, mit Phantasie und Intuition an der Wandtafel in grossen Buchstaben vor den Augen der Schüler erstehen – sparen wir die Farbe nicht! –, zeichnen wir, spielen wir kurze Szenen, um den

Sinn gleichklingender Wörter zu unterscheiden, dann werden auch schwächere Schüler mitgerissen. Was nützen blöde, zusammenhanglose Sätze, wo es um Wortbilder geht? Wozu die Schüler zehn Sätze schreiben lassen mit dem Worte «Klecks» oder «Fax»? O die stumpfsinnigen Sätze, die da unter Seufzen und Stöhnen «geboren» werden! (Selbstverständlich gibt es Wörter, die nur im Zusammenhange erarbeitet werden können, wie «das» und «dass», «ihn» und «in» usw.). Aber sonst geht es meistens um blossе Wortbilder, die möglichst lebendig vor den Augen der Kinder entstehen sollen. In den Schülerheften werden sie mit Farbe und Illustrationen leuchtend gestaltet. Als Wiederholung leben sie wiederum in neuem Kleide an der Wandtafel auf, vielleicht als lustiges Merkverslein oder rhythmisch eingegliedert in eine Gruppe ähnlicher Wörter. Nicht das, was lange an der Wand hängt, prägt sich ein. Alles «Aufgehängte» ist tot und hinterlässt kaum einen Eindruck bei unsern Schülern. Das Lebendige, Wachsende wirkt ganz anders.

Und wenn wir die Wortbilder erst noch körperlich zu erleben versuchen; wenn wir die Hand zur Faust schliessen bei den Schärfungen, die Dehnungen mit beiden Händen «wie ein Gummiband dehnen», während wir das Wort sprechen; wenn wir «viel» und «fiel» durch entsprechende Hand- und Armbewegungen darstellen usw., dann lässt sich Leben in diese öde Sache bringen. Die Mittelstufe spricht ja auf den «bewegten» Unterricht noch glücklich an, die Oberstufe nicht mehr. Aber dort werden wir mit Rechtschreibung kaum mehr viel zu tun haben, wenn auf der Mittelstufe tüchtig gearbeitet worden ist.

Besonders wertvoll erscheinen mir die Zusammenstellungen orthographischer Schwierigkeiten, die, mit Farben und Bildchen ausgeschmückt, in der Hand des Schülers verbleiben. Natürlich kann man im Sprachheft einige Seiten dafür einräumen; aber der Reiz wird beträchtlich erhöht, wenn es gilt, ein besonderes Rechtschreibmäppchen oder -heftchen anzulegen. Ich habe einmal mit meinen Schülern ein Rechtschreibquartett zusammengestellt. In Gruppen und einzeln durfte hier an den Karten geschrieben und gezeichnet werden. Mit welcher Begeisterung da die Kinder arbeiteten!

Meine jetzigen Fünft- und Sechstklässler werden ein «Rechtschreibgärtchen anpflanzen». Da tragen sie, schön in «Beete» gruppiert, orthographische Schwierigkeiten zusammen. Jedes «Beet» wird ein Blatt beanspruchen. Zuletzt sollen sie die Blätter mit dünnen Klebstreifen zu einem «Gärtchen» zusammenkleben, so dass sie diese Sammlung wie eine Landkarte öffnen und schliessen können. So darf jeder Schüler ein kleines Kunstwerklein herstellen, woran er längere Zeit mit Liebe und Hingabe gearbeitet hat.

Wenn wir das planmässige Durcharbeiten des Rechtschreibens abgeschlossen haben, kommt der Tag, wo wir unser «Rechtschreibspital» eröffnen. Wir machen miteinander ab, welche Fehler nun nicht mehr vorkommen dürfen. Das «Spital» erhält so viele «Zimmer», als wir verbotene Fehler aufgestellt haben, z. B. ein Zimmer für Patienten der Schärfungen, ein Zimmer für «dass»- und «das»-Kranke, ein Zimmer für «Kranke» der wörtlichen Rede usw. Wer diese Fehler wieder begeht, muss seinen Namen im «Spital» in den betreffenden «Zimmern» eintragen und zur «Nachbehandlung» antreten. Er bleibt so lange auf unserem Spitalplan eingeschrieben, bis er den Fehler mit Sicherheit überwunden hat. Dann wird er feierlich als «geheilt entlassen» und darf seinen Namen auslöschen.

Etwas Ähnliches haben wir früher einmal unter dem Titel einer «schwarzen

Liste» getrieben. Der Erfolg war erfreulich. Wie bestrebten sich doch die Schüler, möglichst bald wieder ihre Namen von der Liste wegzubringen. Ja, es führen viele Wege nach Rom. Gerade im Rechtschreibunterricht braucht es schöpferische, phantasiebegabte Lehrkräfte, damit glückliche Wege gefunden werden zum Wohle unserer Kinder.

Fascht – aber nöd ganz!

Von Hans May

Um es vorwegzunehmen: Es handelt sich nicht darum, jener schulfeindlichen Einstellung den Rücken zu stärken, wonach wir Lehrer einen guten Teil unserer Energie in kleinlicher Gesinnung und chronischer Nörgelwut an jeder unvollkommenen Schülerarbeit verpuffen. Es ist auch nicht meine Absicht, mit Beispielen engherziger Pedanterie darzutun, wie in den Gemütern unserer Schulkinder eines der erdrückendsten Gefühle, das Minderwertigkeitsgefühl, zu wecken ist.

«Fascht – aber nöd ganz» sei ein harmloser Versuch, den oft etwas dornenvollen und ermüdenden Weg zu gewissenhaftem Arbeiten, zur Selbstkontrolle und Selbsterziehung mit einer kleinen Auswahl von Anregungen zu beleben.

Wer kennt nicht jenen Schüler, der...

- immer zuerst fertig ist, aber...?
- stets vergisst, seinen Aufsatz, sein Diktat, seine Sprachübung nochmals durchzulesen?
- eine verkleckste Seite, ein verschmiertes Wort, eine Flickerei ruhig stehenlässt, obwohl er bessere Lösungen kennt?
- über den Rand hinaus schreibt?
- ein Gedicht nur halbwegs lernt?
- dem Nachbar abguckt?
- zu spät zur Schule kommt?
- unter Hinterlassung der grössten Unordnung an seinem Platz in die Pause hinausstürmen will?

In all diesen Beispielen wird irgendein erstrebenswertes Ziel nur «fascht – aber nöd ganz» erreicht, und es lohnt sich, wenn wir uns die Mühe nehmen, einmal über längere Zeit hinweg solche Unzulänglichkeiten, die im Alltag der Schule beständig auftauchen, zu sammeln und auszuwerten.

Die Auswertung

Wir zielen zuerst darauf ab, den Schülern die Folgen des «Fascht – aber nöd ganz» zu zeigen. Vorerst benützen wir dazu Beispiele, die ausserhalb des Schulgeschehens liegen.

Fast hätte ich den Zug erwischt! = Ich habe den Zug nicht erwischt. Ich sitze nicht im Zug, komme nicht zur rechten Zeit ans Ziel...

Fast hätte ich das grosse Los gezogen! = Ich bekomme – vielleicht wegen der Differenz einer einzigen Einerzahl – weder 30000 Fr. noch sonst etwas. Ich bekomme nichts!

Suche weitere Beispiele und zeige die schwerwiegenden Folgen!

Fast wäre Ernst beim Baden ertrunken...

Fast hätte der Blitz unser Haus entzündet...

Fast hätte der Schütze ins Schwarze getroffen...

Fast hätte der Verkäufer die Flasche verwechselt...

Fast wäre die Milch übergelaufen...

Fast wäre der Arzt noch rechtzeitig eingetroffen...

Fast hätte der hochgehende Fluss den Damm gesprengt...

Fast hätten die erschöpften Bergsteiger die schützende Hütte erreicht...

«Fast» hat für die Beteiligten in jedem Falle, ob zu ihrem Vorteile oder nicht, die Bedeutung von nicht. Es deutet lediglich an, dass im Ablauf eines Geschehens eine Lösung hätte eintreten können. In Tat und Wahrheit ist diese aber nicht eingetreten. Entweder ist die Milch übergelaufen oder dann eben nicht.

Schreibe einen Aufsatz zu einem der obigen Aussprüche!

Wenn wir dergestalt die Bedeutung von «fast» erklärt haben, wenden wir uns den Beispielen aus der Schule zu.

1.

Kurt ist immer sofort fertig. Seine Arbeit bedarf aber erheblicher Korrekturen, denn sie ist zu wenig durchdacht und kontrolliert. Kurt ist meist zu früh mit seinen Leistungen und mit sich selbst zufrieden. Es fehlt ihm weniger an gutem Willen als an einer gewissen Härte sich selber gegenüber. Vielleicht vermag

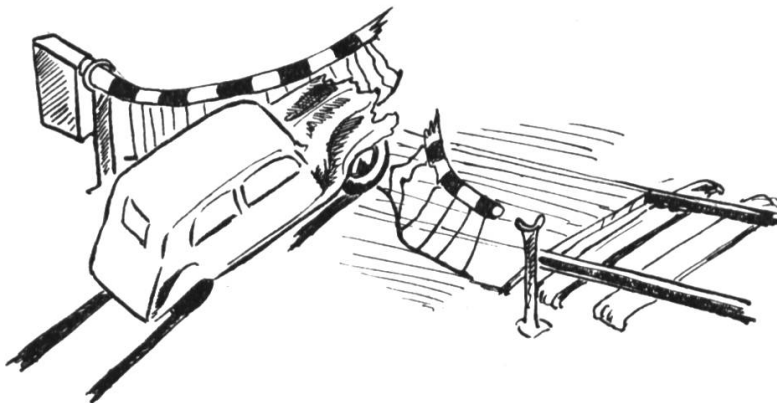


Fast reif, aber nicht ganz!

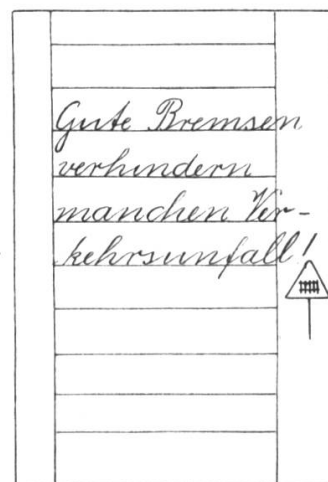
ihn die Einsicht, dass «fast» eben «nicht» heisst, und eine entsprechende Gewöhnung zu besseren Erfolgen zu führen. Ich mache dem Schüler begreiflich, dass seine Arbeit etwas Unreifes – um nicht einfach Flüchtiges oder Oberflächliches zu sagen – darstellt, und zeichne ihm einen unreifen Apfel an den Seitenrand. Solche Früchte liebt auch er nicht, und es versteht sich, dass ich Kurt umgekehrt für eine zufriedenstellende Arbeit gern einmal mit einem reifen Apfel aufmuntere.

2.

Olga schreibt im Reinheft über den Rand...



Olga kann fast rechtzeitig stoppen (oder trennen)!



3.

Werner pflegt über und unter die Linien zu schreiben...



Schreiblinien sind Sicherheitslinien. Sie verhindern, dass Buchstaben verschiedener Linien ineinander hineinstossen, und zudem geben sie die Sicherheit, dass deine Schrift diszipliniert und geordnet aussieht.

4.

Ernas Aufsatzzeile ist «fast» sauber...



Würdest du auch mit «fast» sauberem Gesicht zur Schule gehen? Kaum! Drum merke dir: Es kann ja passieren, dass einmal ein Wort verschmiert, so gut wie die Mundwinkel nach dem Essen verschmiert sein können. Dann gehe aber nicht hin und streiche noch schwärzer darüber. Niemand würde im Gesicht ebenso handeln. Versuche, das Wort oder vielleicht die ganze Seite (ungeheissen!) sauberer zu schreiben.

zuer darüber. Niemand würde im Gesicht ebenso handeln. Versuche, das Wort oder vielleicht die ganze Seite (ungeheissen!) sauberer zu schreiben.

5.

Ein aus Übersee eingetretener Schüler überraschte uns mit einer sehr liebenswürdigen Rechenart. Er sagte, begleitet von dem gewinnendsten Lächeln:



Fast gesund

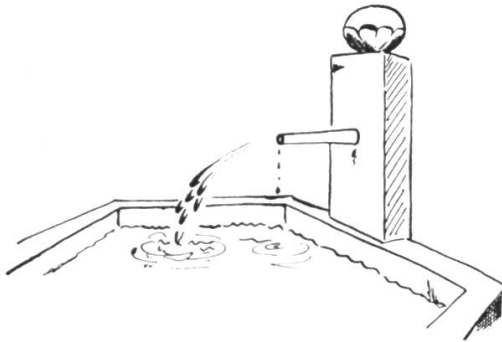


Ganz gesund

$\frac{1}{2} + \frac{1}{4}$ na, das gibt... ja, das gibt... sagen wir einmal... das gibt $\frac{2}{5}$! Stimmt's nicht? «Fascht – aber nöd ganz». Ja? Dann sagen wir einmal... Glückliche Welt, wo die Mathematik eine so gemütliche Angelegenheit ist, wo man «fünfe so leicht grad sein lassen kann». Als ich den Buben dann fragte, was er mehr liebe, eine halb faule Banane oder eine gesunde Frucht, wusste er sofort sehr genau, was ihm bekömmlicher war. Ähnlich taxieren wir Rechnungen und sprachliche Arbeiten, die mit offensichtlichen Flüchtigkeitsfehlern durchsetzt sind.

6.

Otto hat das Gedicht so gut gelernt, dass er es «fast» fließend aufsagen kann...



Möchtest du, dass bei durstigem Wetter das Wasser der Brunnenröhre nur stockend, unregelmässig – bald schwallartig, bald tropfend – und nur lauwarm fließen würde?

Wie wäre es, wenn die Hörspieler am Radio und der Nachrichtensprecher nur «fast» fließend und mit langen Pausen durchsetzt reden könnten? Fascht nöd zum Zuelose wär's!

7.

Ruth träumt gerne, oft zu ihrem Schaden. Man könnte zwar auch sagen: Ruth passt «fast» immer auf.

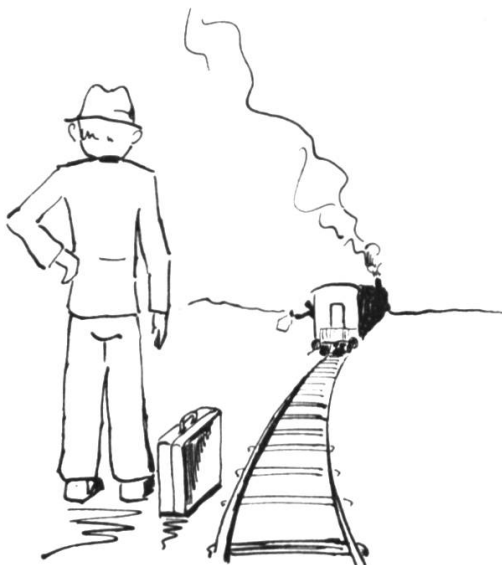


Sie macht es wie jenes kleine Kind, das gedankenverloren immer weiter geht und plötzlich inne wird, dass es ja gar nicht mehr weiss, wo es ist und wie es den Heimweg wieder finden soll.

Wie geht es dem Automobilisten, der am Steuer «fast» immer aufpasst?

8.

Werner kommt «fast» zur rechten Zeit zur Schule...



Wie geht es dem Reisenden, der fast den Zug erreicht, fast das Tram erwischt? Er muss vielleicht eine ganze Stunde warten, bis die Signalglocke (sprich Pausenglocke!) das Nahen eines neuen Zuges ankündigt, den er dann besteigen kann. (Der Wartsaal ist der Schulhausgang!)

9.

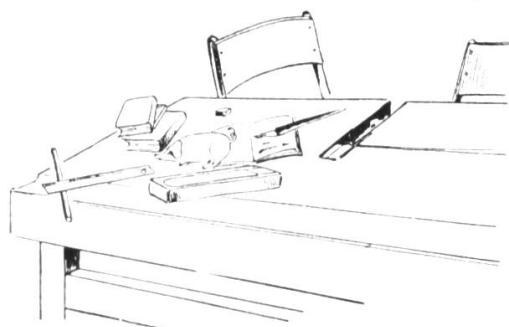
Gustav hat seine Aufgaben «fast» alleine gelöst...



Dies ist sehr schade; aber «fast» ist nicht ganz, und darum muss er seine Leistungsnote halbieren. Er arbeitete ja auch «zu zweit». Teilen ist in diesem Falle nur gerecht!

10.

Albert hat «fast» ans Aufräumen gedacht, bevor er in die Pause stürmte...



Ich lege ihm ein kleines, gezeichnetes Schweinchen zu seinem «Stillleben». Nach der Pause bringt er mir das symbolische Tierchen verschmitzt lächelnd zurück. Er weiss, dass ihm nach Schulschluss die Bank- und Zimmerkontrolle obliegt.

Die Reihe solcher Müsterchen liesse sich «fast» ins Unendliche verlängern. Weil aber «fast» die Bedeutung von «nicht» hat, lasse ich es bescheidenerweise bleiben. Möge das wenige gezeigt haben, worauf es bei dieser erzieherischen Kleinarbeit ankommt. Unser Handeln soll als helfendes Bemühen, nicht als Pedanterie gewertet werden.

Phrases de tous les jours

Von Heinrich Brühlmann

Der Französischlehrer ist bestrebt, den vermittelten Sprachstoff während des Unterrichts durch die Schüler auch anwenden zu lassen. Er selbst wird nach dem Mass des fortschreitenden Lehrstoffs sich stets der fremden Sprache bedienen, damit die Schüler Gelegenheit haben, das Gelernte sich wieder zu vergegenwärtigen. Die täglich gegebenen Anweisungen während des Unterrichts, beim Lesen, beim Diktieren z. B., finden aber nicht bei allen Schülern das nötige Verständnis. Manche haben den Sinn des Gehörten vergessen. Fast alle wenden sich bei irgendeinem Anliegen in deutscher Sprache an den Lehrer, statt die gelernten Wörter und Sätze zu üben: «Herr N., darf ich hinaus?» – «Dis cela en français.» – Pause; suchende Blicke nach allen Seiten, bis ein Einhalter flüstert: Est-ce que je puis sortir? Unsicher kommt die Antwort. –

Lange Erfahrung hat uns gezeigt, dass es notwendig ist, solche «phrases de tous les jours» im Merk- und Regelheft an besonderer Stelle zu sammeln, wenn das Beispiel sich aufdrängt oder nach den Fortschritten im Lernstoff. Von Zeit zu Zeit erkennt man die Notwendigkeit, das Gedächtnis der Schüler

aufzufrischen und diese Sammlung zum Auswendiglernen aufzugeben, um sie in der nächsten Stunde abzuhören.

Im dritten Schuljahr haben wir es zur strengen Forderung erhoben, dass sich die Schüler der französischen Sprache bedienen, wenn sie etwas zu sagen oder zu fragen haben. So sie sich nicht zu helfen wissen, sollen sie fragen: Que veut dire...?

Gewisse Wendungen haben wir den Schülern diktiert, wobei einer an der Wandtafel vorschreiben musste, damit keine fehlerhaften Niederschriften vorkamen. So ist nach und nach die folgende Sammlung von Wörtern, Wendungen und Sätzen entstanden, die den Fachkollegen zu eigenem Tun Anregung bieten möge.

attention!
viens ici!
silence!
encore une fois!
parle plus haut!
prononce mieux!
prononce plus distinctement!
réponds par une phrase complète!
répète! répétez!
(le tour est) au suivant
toute la classe!
tous ensemble!
fais la liaison!
qui sait?
lève-toi! levez-vous!
debout!
assieds-toi!
asseyez-vous!
tenez-vous droits!
au lieu de
où en sommes-nous restés?
c'est faux, c'est juste
ce mot s'écrit avec «en»
ce mot prend un x au pluriel
oralement
par écrit
pour la prochaine fois
dépêche-toi!
tiens-toi tranquille!
que veut dire «verloren» en français?
je ne vous (le) comprends pas
je vous en prie; à votre service
volontiers, monsieur
pardon?
j'ai oublié mon (ma) ...
qui manque?
qui est absent?
présent!
malade, indisposé
j'ai mal à la tête
elle a mal aux dents
ce verbe se conjugue comme finir
soulignez!
soignez l'écriture!
ne dépassez pas la marge!
sautiez une ligne!
à la ligne

Achtung! aufpassen!
komm hieher!
still! stillschweigen!
noch einmal!
sprich lauter!
sprich besser aus!
sprich deutlicher aus!
antworte mit einem vollständigen Satz!
wiederhole! wiederholt!
der folgende (ist an der Reihe)
die ganze Klasse!
alle miteinander!
t, s usw. hinüberziehen!
wer weiss es?
steh auf! erhebt euch!
auf!
setze dich!
setzt euch!
haltet euch aufrecht!
anstatt
wo sind wir stehengeblieben?
das ist falsch, das ist richtig
man schreibt dieses Wort mit «en»
dieses Wort bekommt in der Mehrzahl ein x
mündlich
schriftlich
aufs nächste Mal
beeile dich!
halte dich ruhig!
was heisst «verloren» auf französisch?
ich verstehe Sie (es) nicht
bitte! ist gern geschehen
gern
bitte?
ich habe mein (e) ... vergessen
wer fehlt?
wer ist abwesend?
gegenwärtig! «hier!»
krank, unwohl
ich habe Kopfweh
sie hat Zahnweh
dieses Zeitwort wird wie finir abgewandelt
unterstreicht!
schreibt sorgfältig und schön!
schreibt nicht über den Rand hinaus!
lasst eine Zeile frei!
neue Zeile

faut-il aller à la ligne?
 ne biffez pas!
 pas tant de ratures!
 n'efface pas! ne gomme pas!
 écrire en toutes lettres
 voilà un pâté (une tache)
 pardon, monsieur, je ne peux pas suivre
 va chercher de l'encre!
 monsieur, me permettez-vous de sortir?
 puis-je sortir?
 épelle le mot!
 mettre au net
 mettre de côté
 à la page ...
 la punition
 le feuillet
 à partir de ...
 auriez-vous la bonté de m'expliquer cette
 faute?
 auriez-vous l'obligeance (la bonté) de me ...?
 je ne sais pas pourquoi c'est faux
 voudriez-vous, je vous prie, me dire com-
 ment on écrit ...
 veux-tu aller chercher de l'eau
 essuyez le tableau!
 allez mouiller l'éponge!
 effacez!
 le cahier est fini (terminé)
 un cahier neuf (inutilisé)
 un cahier complet (terminé)
 apprenez ce dialogue par cœur!
 récitez la poésie!
 traduisez!
 relisez (revoyez) votre dictée!
 rassemble (relève) les cahiers!
 distribue les cahiers!

muss man eine neue Zeile beginnen?
 nicht durchstreichen!
 nicht soviel streichen!
 radieren nicht!
 ausschreiben
 da ist ein Klecks
 Verzeihung, ich komme nicht nach
 hole Tinte!
 Herr N., erlauben Sie mir, hinauszugehen?
 darf ich hinausgehen?
 buchstabiere das Wort!
 ins reine schreiben
 beiseite legen
 auf Seite ...
 die Strafaufgabe
 das Blatt Papier
 von ... an
 hätten Sie die Güte, mir diesen Fehler zu
 erklären?
 wären Sie so gut, mir zu ...?
 ich weiss nicht, warum das falsch ist
 wollen Sie mir bitte sagen, wie man ...
 schreibt
 willst du Wasser holen
 reinigt die Tafel (wischt ... ab)!
 macht den Schwamm nass!
 auswischen! auslöschen!
 das Heft ist voll
 ein neues (leeres) Heft
 ein volles Heft
 lernt dieses Gespräch auswendig!
 sagt das Gedicht auf!
 übersetzt!
 überlest das Diktat!
 sammle die Hefte ein!
 teile die Hefte aus!

Schneider und Kleider

Ein Gesamtunterrichtsthema für die erste bis dritte Klasse Von Hans Stoll

Weg und Ziel

Auch bei diesem Thema muss die Wissensvermittlung auf der Unterstufe wieder mit kindlichem Spiel und Gestalten verbunden werden. Wer nur an Schulung denkt, ertötet das Leben; wer ausschliesslich an spielerische Betätigung glaubt, lässt den realistischen Wissenstrieb und das Streben nach Fertigkeiten verkümmern.

Eingebettet in kindesgemässe Beschäftigung, in Spiel, Handeln und Darstellen, wollen die Erstklässler bei dieser Unterrichtseinheit wiederum etwas Sinnvolles erarbeiten. Das tapfere Schneiderlein der Gebrüder Grimm, mit all den vielen anregenden Tätigkeiten, die nur kurzfristige Konzentrationsfähigkeit verlangen, ist für sie wie geschaffen. Jedes eifert ihm im Schneidern nach, mögen es auch nur Kleidchen aus Papier oder alten Stoffresten sein. Wenn es gar ans Auf-führen einzelner Szenen des Märleins geht, tragen alle mit Herz und Hand, begeistert und begeisternd, zum guten Gelingen bei.

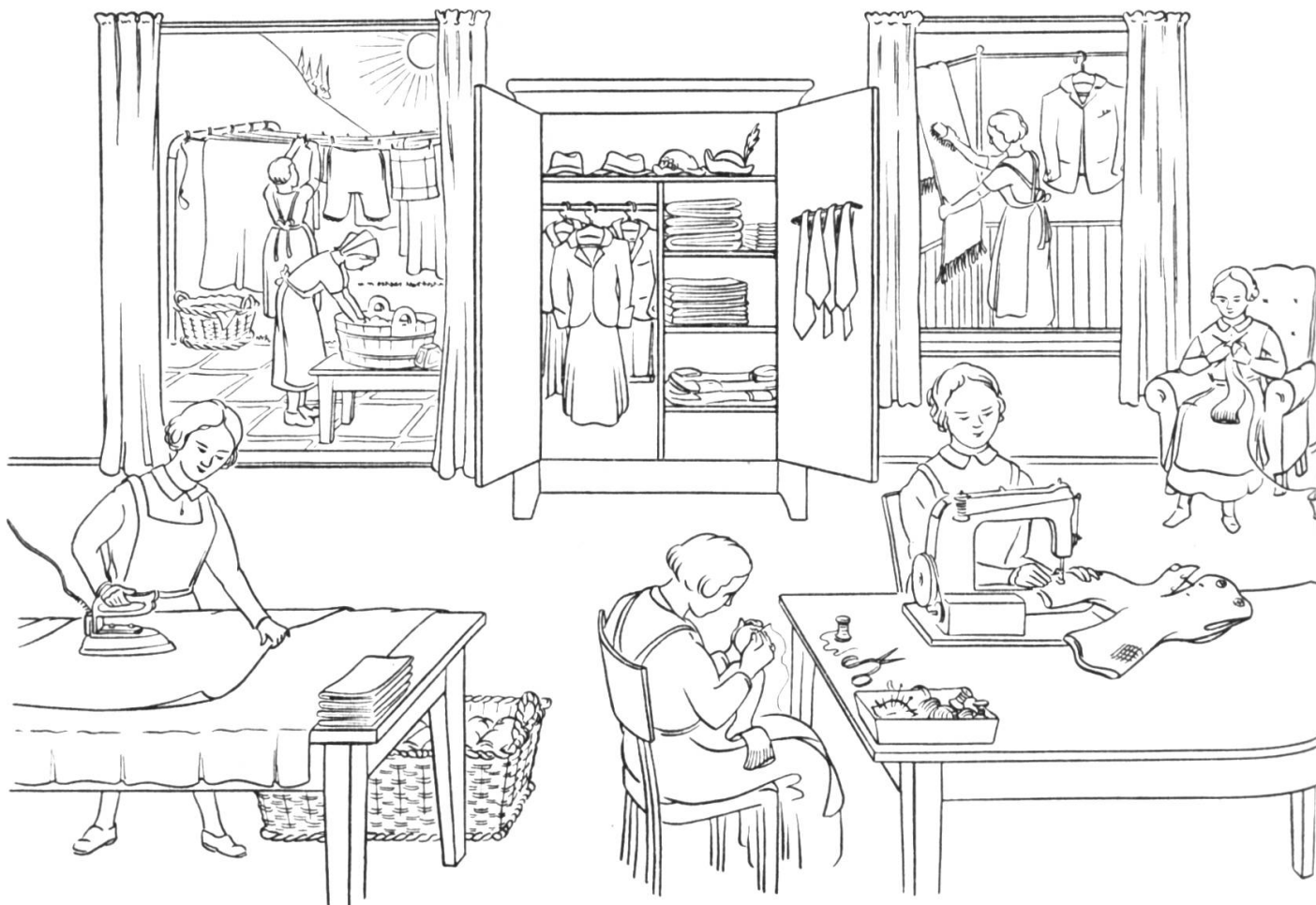


Abb. 1

Noch bei den Zweitklässlern müssen Erzählungen aus dem Alltag von Gelegenheiten durchwirkt sein, die betreffenden Lebewesen und Gegenstände eingehend kennenzulernen, an ihnen zu hantieren, sie zu drehen und zu wenden, sie nachzuahmen und abzubilden, sie zu benennen und zu beschreiben. So auch beim Thema «Schneider sind geschickte Leute». Verwandeln wir deshalb eine Ecke unserer Schulstube für ein paar Tage in eine Schneiderwerkstatt mit allem Drum und Dran, und lassen wir dabei unsere Schüler Schneiderlehrlinge werden. Wenn ein Lehrausflug zu einem waschechten Schneidermeister vorausging und die nötigen Werkzeuge und Zutaten aus dem Nähschulzimmer herbeigeschafft wurden, werden die Freude und der unterrichtliche Erfolg nicht ausbleiben.

Sogar Drittklässler üben noch gern den Schneidersitz auf einem Tisch, wenn auch bei ihnen der Wissenstrieb mit den vielgestaltigen Sachinteressen den Bewegungstrieb immer mehr zurückdrängt. So interessieren sie sich sicher für die Lebensgeschichte eines Taschentuches oder etwa eines Pullovers, besonders dann, wenn wir die verschiedenen Entstehungsstufen gegenständlich oder zeichnerisch veranschaulichen, wie z. B. den Werdegang des Hanfsamens zum Stoff. Pflanzversuche im Schulgarten würden das Interesse fördern und der Begriffsklärung dienen, oder sogar eine Spinnerei- oder Webereibesichtigung. Wirksam wird das Stoffgebiet der Hanf-, Flachs- oder Wollverarbeitung eben erst durch interessante Darbietungen in lebensnaher Form.

Dass neben diesen unterrichtlichen Zielen des Themas «Schneider und Kleider» die erzieherischen Belange eine hervorragende Rolle spielen, bleibe nicht unbemerkt. Vor allen Dingen gilt es hier, durch tägliche Übung in Schule

und Haus, zu Ordnung und Reinlichkeit zu erziehen. Die Kleiderbürste im Schulgang sei uns dabei Symbol für peinliche Sauberkeit und zugleich nützlicher Gebrauchsgegenstand im Notfall. Reinliche Kinder überwachen andere; wir pflegen so die Patenschaft der guten Tat. Geflickte Hosen sind keine Schande, wohl aber Hochmut und Stolz.

Sach- und Sprachunterricht

1. Klasse: Das tapfere Schneiderlein. Oder: Unsere Kleider. (Abb. 1)

Anstösse zu ungezwungenen Unterrichtsgesprächen: Ernstli ist umgefallen, seine Höschen sind beschmutzt. Gritli kommt nach der Pause weinend ins Schulzimmer, Hansli hat ihr Röcklein zerrissen. Anschluss an die Erlebniseinheit des Märchens vom tapfern Schneiderlein und seine Durchdringung mit dem Alltagsleben der Schüler.

Besprechungsthemen: Das tapfere Schneiderlein flickt zerrissene Kleider, gerade so wie unsere Mutter. Saubere Kleider erfordern viel Mühe. Trage deshalb Sorge zu ihnen! Mach es wie das tapfere Schneiderlein: Reinige deine Kleider selber, so gut es geht. Die Mutter hat mit Waschen und Bügeln schon alle Hände voll zu tun. Du kannst ihr dabei helfen. Für Susi verfertigt sie ein reizendes Röcklein, Fritz bekommt neue Höschen. Kleider werden hübsch im Kasten versorgt.

Lesen, und zwar immer schneller:

Schneiderscheren schneiden scharf, scharf schneiden Schneiderscheren.

Sprechreim zum Auswendiglernen:

1. Ein Schneider hat eine Maus, ein Schneider hat eine Maus,
ein Schneider hat eine Mi-Ma-Mausemaus.
2. Er zieht ihr ab das Fell, er zieht ihr ab das Fell,
er zieht ihr ab das Mi-Ma-Mausefell.
3. Er macht sich einen Sack usw.
4. Er steckt hinein sein Geld usw.
5. Er kauft sich einen Bock usw.
6. Er reitet in den Krieg usw.
7. Er sucht die Riesen auf usw.
8. Er schlägt sie alle tot usw.

Sucht noch andere Reime oder eine Melodie!

2. Klasse: Schneider sind geschickte Leute (Abb. 2).

Themen zur Verarbeitung im Anschluss an den Schneiderbesuch:

Beim Schneidermeister X. Seine Werkstatt gefällt uns. Wie er mit den Werkzeugen flink umzugehen weiss. Der Schneider nimmt Ruedi das Mass für einen neuen Anzug. Wer die Wahl hat, hat die Qual: Stoffauswahl. Zeichnen und Zuschneiden der Stoffteile, die genau zusammenpassen müssen. Futter annähen und Taschen und erst noch die Knöpfe. Bügeln des neuen Kleides, und schon ist der Anzug fixfertig. Wir sind nun selber Schneiderlehrlinge und richten in der Schule eine Schneiderwerkstatt ein. Die Schneiderzutaten und Werkzeuge besorgen uns die Mädchen aus dem Nähschulzimmer und schneiden dann Puppenkleidchen aus Papier und Stoffresten. Die Knaben weben unterdessen am selbstgebastelten Strick-Trick-Apparat Seile aus Schnüren oder verfertigen ein Metermass aus Papierstreifen (Bezug: F. Schubiger, zur Arch, Winterthur).

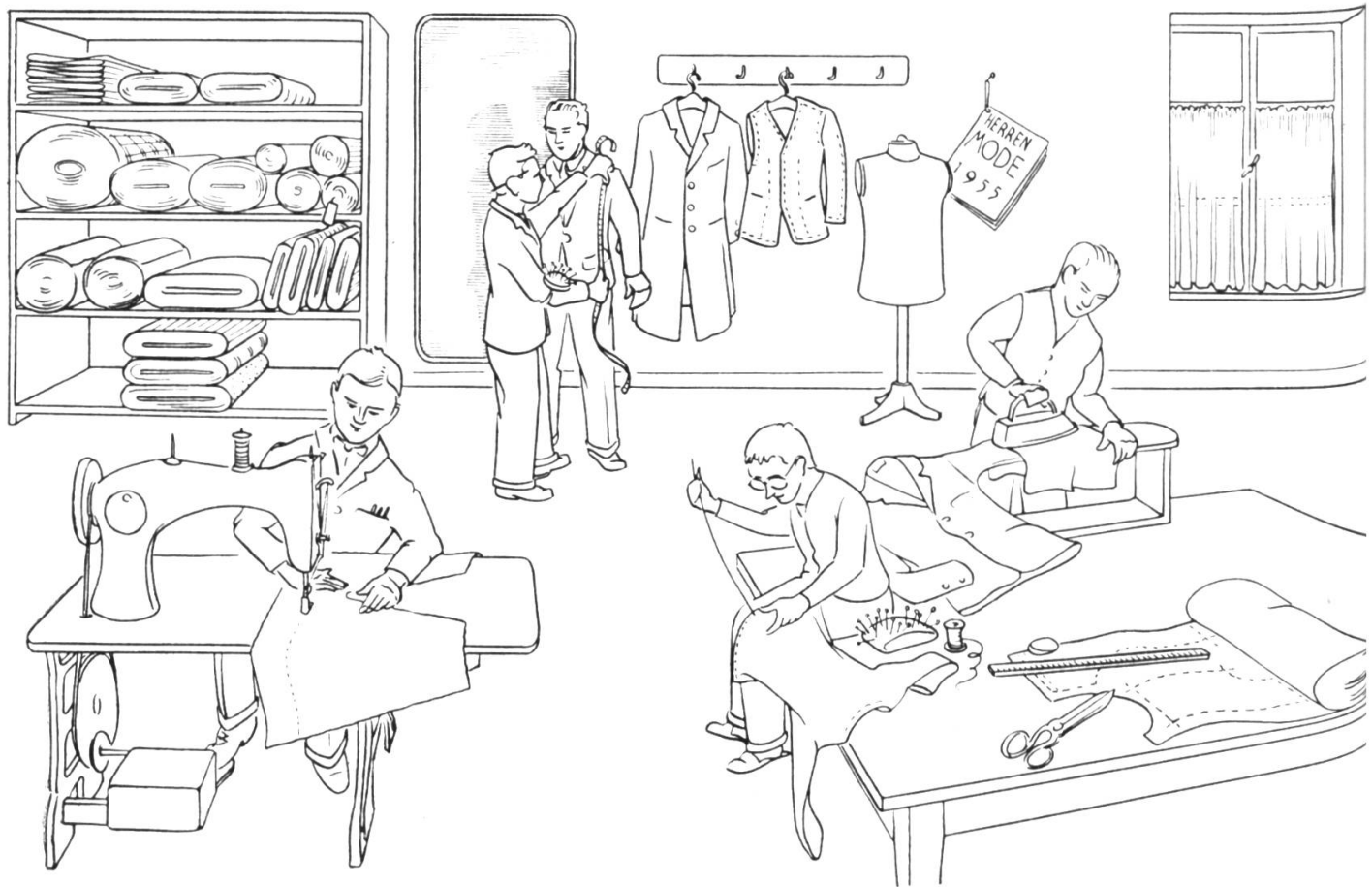


Abb. 2

Begleittexte aus Lesebüchern:

Aargau, 2. Klasse: Von dem Schneider und dem Elefanten. Basel, 2. Klasse: Kleider machen Leute. Solothurn, 2. Klasse: Die ersten Höschen. St.Gallen, 2. Klasse: Der Samtkragen.

Beim Schneider (zum Auswendiglernen):

Seht den Peter, Meister! In seine Höschen reisst er
viel Löcher kreuz und quer, dass alle Leute lachen.
Wollt ihr ihm neue machen? Ich bitte euch recht sehr.
(Solothurn, 2. Klasse, ohne Autorenangabe.)

Aufführen: Die Wäscherin (Zürcher Lesebuch, 2. Klasse)

Sprachübungen

Was der Schneider tut.

Satzbildung: schneiden, schneiden, einfädeln, zuschneiden, messen, Kleider anmessen, das Mass nehmen, Ärmel einsetzen, Knöpfe annähen, die fertigen Kleider bügeln, die Nähte plätten, alte Kleidungsstücke ausbessern, Hosen flicken, Westen anfertigen usw.

Sein Werkzeug und seine Zutaten. Wie ist...?

Fingerhut, Schere, Nähnaedel, Stecknaedel, Nadelkissen, Kreide, Wachs, Bandmass, Nähmaschine, Bügeleisen, Bürste, Stoff, Zwirn, Faden, Knopf, Druckknopf, Schnalle, Band usw.

Was er verfertigt.

Kleider, Hosen, Röcke, Überzieher, Westen, Fräcke, Regenmäntel, Kittel, Reithosen, Überhosen usw. Einüben der Verkleinerungsform für die Wichtelmännchen: Kleidchen usw.

3. Klasse: Die Lebensgeschichte meines Taschentuches (Pullover, Leintuches). Abb. 3.

Vorführen und Betasten von allerlei Stoffen. Welches Gewebe ist das stärkste, schwerste, leichteste, wärmste? Welche Stoffe eignen sich für den Sommer, welche für den Winter? Kleidungsstücke und aus welchen Stoffarten sie hergestellt werden. Alte Stoffe und neue Stoffe, alte Mode und neue Mode. Früher Spinnrad und Webstuhl, heute Spinnereien und Webereien. Die Wolle und ihre Verarbeitung; die Entstehungsgeschichte eines Pullovers, an einem technischen Werdegang aufgezeigt. Die Lebensgeschichte eines Taschentuches, vom Hanf- oder Flachssamen bis zum fertigen Tüchlein, in den wichtigsten Abschnitten, anschaulich dargestellt. Aus Holz wird Stoff, Herstellung der Zellwolle oder moderner Kunststoffe, doch nur in grossen Zügen. Einfache Kleidung trotz den vielfältigen Stoffen.

Begleittexte aus Lesebüchern:

Basel, 3. Klasse: Die Heinzelmännchen. St.Gallen, 3. Klasse: Ein neues Sonntagskleid. Zürich, 3. Klasse: Die Näherin. Die Wichtelmännchen. Thurgau, 3. Klasse: D Näiheri, Gedicht.

Zum Vorlesen oder Erzählen:

R. Grandvoinet: Die Geschichte von der Wolle.

Zur Besinnung:

Ein armer und ein reicher Mann; geflickte Hosen trägt der eine, doch stecken darin gesunde Beine; der andere die seinen nicht rühren kann. Wer ist von beiden der arme Mann?

(St.Gallen, 2. Klasse, ohne Autorenangabe.)

Aufsatz: Was mir mein Taschentuch erzählen könnte.

Sprachübungen

Die Wortfamilie schneiden

Zeige mit der Schere und benenne: abschneiden, anschneiden, aufschneiden, ausschneiden, zurechtschneiden, wegschneiden, entzweischneiden, zerschneiden, zuschneiden, durchschneiden, einschneiden, verschneiden, schneiden usw.

Zusammensetzungen: Haarschneider, Schneidermeister, Schneidergesell, Futterschneidemaschine, Schnittmuster, Schnittblume, Schnittsalat, Scherenschnitt, Apfelschnitz, Schnitzelbank, Schnitzeljagd, Kalbsschnitzel usw.

Das Schneiden als Redensart

Haare, Gras, Getreide schneiden, der Wind schneidet ins Gesicht, sich mit dem Messer schneiden, Grimassen, Fratzen schneiden, Brot abschneiden, Strassen schneiden sich, etwas schneidet mir ins Herz, ein schneidender Pfiff, sie schneidet auf, ein fein geschnittenes Gesicht, er friert wie ein Schneider.

Suche noch andere solche Ausdrücke!

Allerlei Stoffe und Kleidungsstücke

Satzbildung: Wollene Halstücher, Pullover, Handschuhe usw. Baumwollene..., leinene..., seidene..., kunstseidene..., lederne... usw.

Meine Mutter trägt ein wollenes Halstuch. Usw.

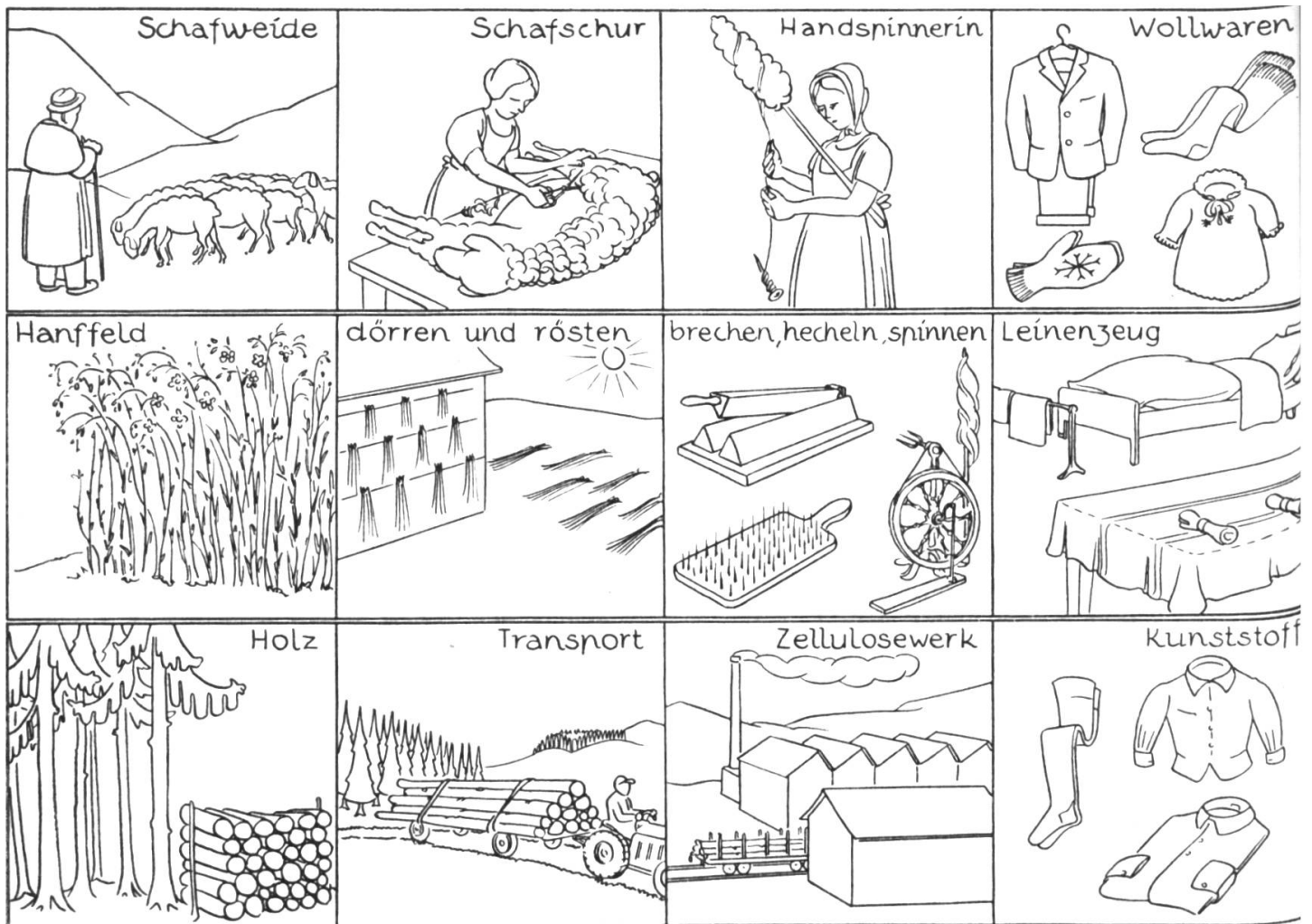


Abb. 3

Rechnen

1. Klasse: Zählübungen mit Knöpfen, vor- und rückwärts, auch rhythmisch. Operatives Rechnen an Hand geeigneter Veranschaulichungsmittel, z. B. mit Taschentüchern, die an einem Seil vor der Klasse aufgehängt oder vom Seil genommen werden. Überschreiten des Zehners an zwei Seilen dargestellt.
2. Klasse: Zweckmässiges Einführen des Metermasses am Papierstreifen mit Zentimereinteilung von F. Schubiger, Winterthur. Anmessen von Kleidungsstücken und Stoffen in verschiedenen Gruppen und anschliessend planmässiges Rechnen mit Masszahlen.
3. Klasse: Einführen des Messens als Operation. Zuerst handelnd ausgeführt mit verschiedenen Massgrössen (Divisoren) aus Papier an Stoffresten (Dividenden). Kleider kosten Geld; angewandte Berechnungsaufgaben aus dem Textilgewerbe.

Schreiben

1. Klasse: Pflege der Handgeschicklichkeit durch einfache Übungen mit der Schere an Papier und Stoff. Aus Kleiderkatalogen werden Kleidungsstücke ausgeschnitten, auf ein Blatt geklebt und angeschrieben.
2. Klasse: Der Schneider schreibt Zahlenmasse auf: Üben der Ziffern und Längenmassbezeichnungen.
3. Klasse: Cursorische Schreibübungen mit Wörtern aus dem Sachgebiet.

Handarbeiten

Zeichnen und Malen: Leute mit schön bemusterten Kleidern, dekoratives Ausschmücken. Das tapfere Schneiderlein.

Ausschneiden: Puppenkleidchen aus Papier oder Stoffresten. Die Fasnacht-hexe, Zeichnung mit aufgeklebten Stoffteilen.

Falten: Mützen aus Zeitungspapier.

Weben: Buchzeichen aus farbigem Garn.

Stempeln: Mit Kartoffelstempeln bedrucken wir ein weisses Stoffstück und schneiden daraus eine Schürze.

Singen

Schweiz. Singbuch für die Unterstufe: Der Schneidermeister Meckerle. Aus «Ringe, ringe Rose» von K. Hess: Hans hat Hosen an. Aus «So sing und spiel ich gern» von R. Schoch: Schneidri, schneidra, schneidrum.

Turnen

Bewegungsgeschichte vom tapfern Schneiderlein. Die flinken Wäscherinnen: Wettrennen in Gruppen, Aufhängen von Taschentüchern an einem Wäsche-seil in der Mitte der Turnhalle und wieder Abnehmen vom Seil. Singspiel: Zeigt her eure Füsse oder: Madam, wir wollen waschen.

Rechnen an der Moltonwand

Ein Beitrag zum Rechenunterricht im zweiten und dritten Schuljahr

Von Max Hänsenberger

Im Maiheft 1954 der Neuen Schulpraxis zeigte ich Arbeitsbeispiele für das erste Schuljahr, hier folgen solche für die nächsten zwei Schuljahre.

2. Klasse

1. Übungen mit dem Zahlbild Roth (dekadisch): Wir zerschneiden Hunderterblätter, z. B. in 76–24, 52–48, 65–35 . . . Auf die Rückseite kleben wir etwas gummiertes Kraftpack mit Samtbelag. Nun werden die Blätter an die Moltonwand gedrückt. Auszählen der einzelnen Blätter, z. B.:

10 20 30 35, 10 20 30 40 50 60 70 76 . . .

später nur noch: 30 35, 50 70 76 . . .

zuletzt schnell sagen: 35, 76 . . .

Wir können die Ziffern dazu setzen lassen. Auch umgekehrt: zur Ziffer das Zahlbild geben. Damit die Schüler sich nicht an eine Reihenfolge halten können, stellen wir die Zahlbilder immer wieder um. So muss stets gezählt werden, und das mechanische Nachplappern fällt weg.

2. Der Aufbau im dekadischen System: Wir haben farbige Rondellen zur Verfügung, wenigstens 110 Stück, z. B. 55 weisse und 55 rote. Damit können wir alle Einmaleinsreihen am Rechenmolton darstellen.

Die Rondellen werden als unübersichtliche Haufen, als unübersichtliche, lange Zahlenreihen an die Moltonwand geheftet. Auszählen – abzählen. Gliederung

ist notwendig! Zu 2, zu 5, zu 10 einteilen! Wieder zählen, auch rückwärts. Wir setzen immer 10 Rondellen von der gleichen Farbe in eine Reihe und bauen so den Hunderter auf.

3. Der Rechenmolton: Dieses einfache Veranschaulichungsmittel, erhältlich bei Franz Schubiger, Winterthur, bietet eine ganze Fülle von Übungsmöglichkeiten im Rechenunterricht. Der Rechenmolton hat einen Aufdruck mit der Einteilung 1 bis 110.

Wie wir damit arbeiten können: Um die Zahlbegriffe im dekadischen System festzulegen, bedienen wir uns der farbigen Rondellen, der Kärtchen mit Dingbildern und der Zifferntäfelchen. Alles Arbeitsmaterial ist im 3. Nachtragskatalog der Firma Franz Schubiger, Winterthur, aufgeführt.

Der Rechenmolton stellt den Frühlingswald dar. Wir sagen, wo die Vöglein Nestlein bauen, z. B. bei 48 63 74 36 . . . Ein Schüler darf ein Kärtchen mit

einem Dingbild (Vogelnest, Vogel, Baum) oder das entsprechende Zifferntäfelchen ins betreffende Feld legen. Oder: Es liegen Tannzapfen am Boden, von 37 bis 48, von 69 bis 74, auch rückwärts, von 103 bis 95 . . . Wer kann die Dingbilder legen und richtig zählen? Auch wieder Legen von Zifferntäfelchen! (Abb. 1) Übungen im Zu- und Wegzählen, im Ergänzen und Abbauen: Thema «Baden»: Wir legen Rondellen. Sie sollen die Schüler im Bad darstellen. Wir legen 36 42 50 . . . , es kommen noch 3 5 6 8 . . . dazu. Es sind zwei Klassen

im Wasser, nämlich 88 Schüler. Es steigen 2 4 5 7 . . . Kinder aus dem Wasser. Rechnet! Wie viele Kinder müssten sich ankleiden, damit nur noch 70 im Wasser wären? Wie viele fehlen noch, bis es 100 Kinder wären?

Beim Legen von grossen Zahlen arbeiten wir mit Vorteil mit ganzen Zehnerstreifen und einzelnen Rondellen. Damit ist ein rasches Arbeiten am Rechenmolton möglich.

Der Rechenmolton eignet sich auch für Rechenspiele. Einige Beispiele finden wir auf Seite 5 des genannten Nachtragskataloges der Firma Schubiger, Winterthur. Hier ein weiteres Rechenspiel:

Durch den Abstand zwischen allen Fünfer- und Sechserzahlen sowie zwischen 50 und 60 entstehen auf dem Rechenmolton vier grosse Felder. Wir erstellen nun auf weissem Samtbogen ein Bild, z. B. aus dem Gesamtunterricht, aus einem Märchen, das genau die Grösse eines der vier Felder hat. Auf die Rückseite, also auf den Samtbelag, zeichnen wir

25 Felder, wie auf dem grossen Feld. In jedes kleine Feld schreiben wir eine Rechenaufgabe, bei den Einmaleinszahlen eine Mal- oder Verteilungsrechnung, bei den übrigen Zahlen eine Zu- oder Wegzählrechnung. Nun zerschneiden wir das Bild in die 25 Kärtchen, mischen sie, und das Zusammensetzspiel kann beginnen! (Abb. 2)

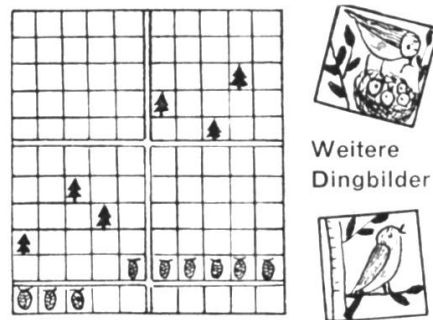


Abb. 1. Rechen-Molton

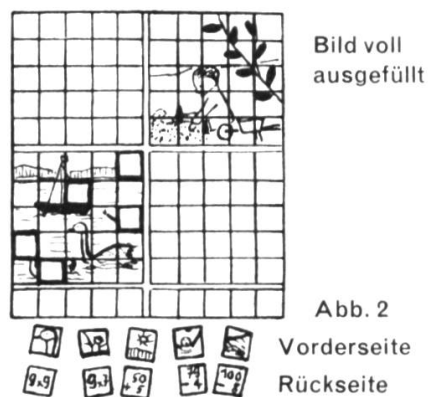


Abb. 2

4. Noch ein Moltonrechenspiel: Wir überziehen einen Karton von der Grösse 16×24 Zentimeter mit Molton. Mit Neocolorkreide malen wir eine Einteilung von 24 Feldern, je 4×4 cm Grösse. Wir beschriften jedes Feld mit einer Zahl aus den Einmaleinsreihen.

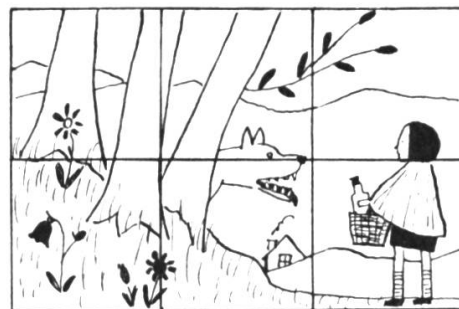
Auf Samtbogen malen wir ein Bild von der Grösse des Kartons, teilen es ebenfalls in 24 Felder ein, schreiben auf die Rückseite das passende Malsätzlein und zerschneiden das Bild schliesslich in 24 Kärtchen. Erstellen wir mehrere Kartons und Bilder, so

ist darauf zu achten, dass auf jedem Karton wieder andere Einmaleinszahlen stehen. Nun können Gruppen spielen. Wer hat seinen Karton zuerst gefüllt? Dieses Moltonrechenspiel ist bei den Schülern für die stille Beschäftigung recht beliebt. Schüler, die vor andern fertig sind, erhalten das Spiel als Belohnung. Schwache Schüler dürfen das Spiel als Hausaufgabe heimnehmen. Das Moltonrechenspiel hat den Vorteil, dass die einzelnen Bildkärtchen gut haften. Die Kärtchen können in Briefumschlägen oder Schächtelchen, kartonweise geordnet, aufbewahrt werden.

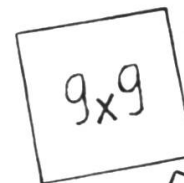
Wünscht man solche Kartons für eine ganze Klasse, benutzen wir kleinere Kartons oder grössere Bilderteile. Auf einen Karton kann man 4 6 8 12 16 18 oder 24 Felder zeichnen; sie erfordern entsprechend viele Bildkärtchen (Abb. 3).

42	14	56
25	81	32

Lege-Molton, leer



Lege-Molton, ausgefüllt



Die einzelnen Kärtchen zum Einsetzen



Rückseite



Vorderseite



Abb. 3

3. Klasse

Besonders in der 3. Klasse, wo es darum geht, den Zahlenraum des ersten Tausenders zu beherrschen, ist eine gründliche Zahlvorstellung notwendig. Die Moltonwand und ganz besonders der Rechenmolton sind auch für diese Klasse vorzügliche Hilfsmittel.

1. Das Zahlbild Roth: Wie im zweiten Schuljahr, versehen wir auch hier die Hunderterblätter auf der Rückseite mit Samtbelag. Nun haften sie an der Moltonwand, lassen sich rasch wegnehmen oder auswechseln. Mit 10 Hunderterblättchen, einem Fünziger-, einem Zwanziger-, zwei Zehner- und 10 Einerstreifen können wir alle Zahlen bis 1100 darstellen. Es lassen sich damit Zählübungen, Übungen im Zu- und Wegzählen sowie im Ergänzen und Abbauen durchführen.

2. Der Rechenmolton: Für die Zahldarstellung verwenden wir ganze Hunderterstreifen mit Samtbelag. Um die Zehner darzustellen, zerschneiden wir

einen Hunderterstreifen in Zehnertäfelchen und für die Einer ein solches Zehnertäfelchen in Einer.

Wir erstellen auch Zifferntäfelchen mit ganzen Zehnern: 100 110 120 130 . . . 980 990 1000 1010 1020 . . . 1100.

So lassen sich auch hier viele Übungen durchführen, um die Zahlauffassung zu festigen. Zum Veranschaulichen des grossen Einmaleins verwenden wir zerschnittene Hunderterstreifen, also Zehnertäfelchen, in zwei Farben. Diese Täfelchen brauchen wir auch für den Aufbau des Tausenders. Auch hier wird man von Anfang an den ganzen Zahlenraum freigeben. Damit keine starre Grenze entsteht, geht der Rechenmolton bis 1100, so dass der Tausender (wie in der zweiten Klasse der Hunderter) auf natürliche Weise überschritten werden kann.

Italien

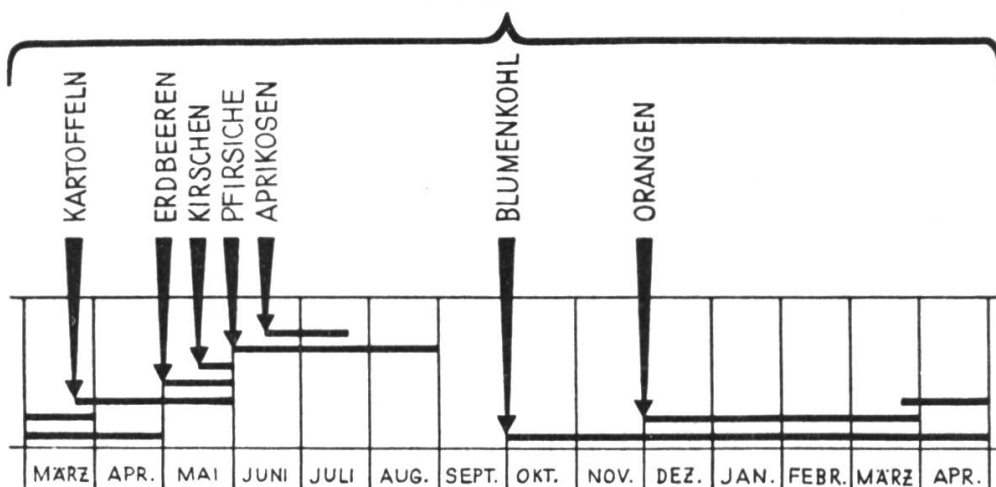
Von Oskar Hess

Die Schüler halten in Comestiblesgeschäften oder Lebensmittelläden Umschau nach Früchten und Gemüse italienischer Herkunft.

Warum führen wir diese Produkte aus Italien ein?

Orangen und Zitronen, Feigen, Oliven reifen bei uns nicht; Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Erdbeeren, Blumenkohl und Kartoffeln wachsen zwar auch in unserer Heimat, sie sind aber in Italien viel früher erhältlich, zu Zeiten schon, wo bei uns eben erst die winterliche Schneedecke weggeschmolzen ist.

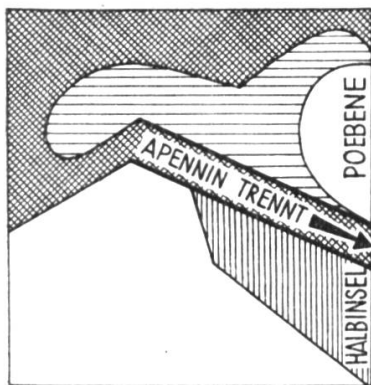
Einfuhr aus Italien



(Die Angaben zu Abb. 1 verdanke ich Herrn F. Civelli, Zürich 10.)

Wir schliessen daraus, dass im südlichen Nachbarland das Klima anders sein muss als bei uns, wird doch die Pflanzenwelt durch Temperatur und Niederschlag sehr stark beeinflusst.

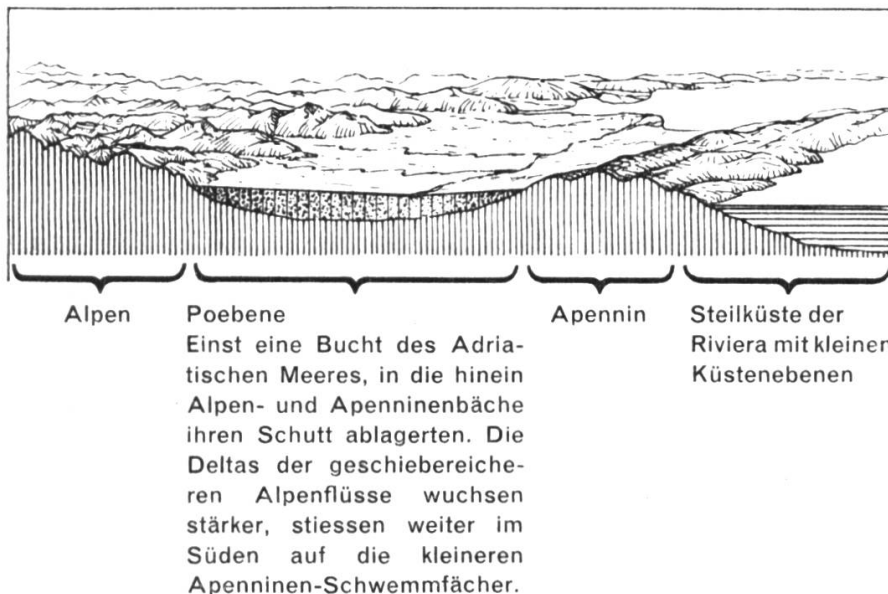
Das Bodenkulturrkartchen (Atlas, S. 35) zeigt aber ein ganz uneinheitliches Bild. Wir finden Landschaften, wo Viehzucht getrieben wird, wo Weizen, Mais und Trauben wachsen wie bei uns. In andern Teilen des Landes hingegen reifen die eingangs erwähnten südländischen Früchte. Daraus folgt wiederum, dass Klima und Bodenverhältnisse, die beide den Charakter einer Landschaft bestimmen, nicht überall im Lande gleich sein können.



Klima	Produkte	Viehzucht
(Atlas, S. 48) Winter kühl Sommer warm	(Atlas, S. 35) Mais, Weizen, Trauben; Produkte der Viehzucht	Rinder
Winter warm Sommer heiss	Weizen, Trauben, Edelkastanien, Oliven, Orangen und Zitronen	Maulesel, Schafe

Oberitalien

Aufgabe: Zeichne ein Profil quer durch Oberitalien, dem 9^o-Meridian entlang; benenne und beschreibe die durchschnittenen Landschaften.



Der Po, Sammelrinne zahlreicher Gewässer der Poebene, ist daher vor allem im Oberlauf südwärts verschoben.

Gefälle des Hauptflusses sehr gering.

Atlas, S. 22/23: Pavia liegt 77 m ü. M., Flusslänge von hier bis zur Mündung etwa 400 km. Gefälle des Po demnach nur 1 mm auf 5 m Laufstrecke.

Da er aber immer noch viel Schlamm führt (46 Mill. m³ im Jahr; der Zürichsee würde in 87 Jahren ausgefüllt), vermag der Fluss nicht alle Sinkstoffe bis in die Adria zu schleppen. Ablagern im Flussbett, daher dessen Erhöhung. Von Cremona weg schützen beidseits des Flusses errichtete, bis 15 m hohe Dämme das umliegende Land vor Überschwemmungen. Bäche der östlichen Poebene können sich nicht mehr mit dem höher ziehenden Hauptfluss vereinigen (Flusspiegel liegt bei Ferrara in der Höhe der Hausdächer); sie verlaufen parallel zum Po ostwärts und münden einzeln ins Adriatische Meer.

Dieser untere Teil der Poebene (das Polesine) wurde in jahrelanger, stiller Arbeit aus einem Sumpfland in eines der fruchtbarsten Ackerbaugebiete Italiens umgewandelt. Bedeutend ist die Erzeugung von Weizen, und durch den Anbau von Zuckerrüben können 60% des Zuckerbedarfs des ganzen Landes gedeckt werden. (Nach dem Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 23. Nov. 1951.)

Wenn der Po infolge starker Niederschläge und Schneeschmelze im Einzugsgebiet Hochwasser führt, können die Dämme brechen. Die letzte derartige Katastrophe brach im November 1951 über das Land herein. Durch zahlreiche Breschen strömte das Wasser über die tiefer liegenden Felder und überschwemmte mehr als 1000 km² Land (innerhalb der Orte Padua–Mantua–Ferrara–Podelta). Zehntausende der Bevölkerung wurden in ihren Wohnsitzen, in Dörfern, Weilern und Einzelgehöften, von den Fluten eingekreist und von der Umwelt abgeschnitten. Sie suchten im ersten Augenblick auf Hausdächern, Bäumen, auf Kirchtürmen und Dämmen Zuflucht. In den ersten Tagen erschwerten der Mangel an Booten und auch die Wetterverhältnisse die Bergung dieser Menschengruppen sehr. Es herrschte viel Nebel, der die Aufklärung aus der Luft und auch den Rettungsmannschaften, die auf Booten hinausfuhren, das Zurechtfinden verunmöglichte. (Nach dem Tagesanzeiger vom 23. Nov. 1951.) Nach und nach konnten aber doch über 150000 Menschen gerettet werden.

Bericht eines Augenzeugen aus der Gegend von Rovigo (westlich von Adria):

«Überall dem Fluss entlang sieht man Gestalten mit brennenden Fackeln, die immer wieder das Steigen des Wassers prüfen und zu berechnen versuchen, wie lange es dauern werde, bis auch das Stadtzentrum von den unheilbringenden Fluten erreicht sei. Die Aussenquartiere stehen bereits tief im bleiern daliegenden Wasser. Von den Häusern sind noch das oberste Stockwerk und das Dach sichtbar – von einigen nur noch das Dach.

Niemand denkt ans Schlafen – noch um 4 Uhr morgens wandert die Bevölkerung mit hoffnungslosen, erstarrten Gesichtern durch die Strassen; Camions, mit Sandsäcken beladen, und Rotkreuzautos rasen vorbei; Männer in hohen Gummistiefeln marschieren mit Schaufeln und Laternen dem Flusse zu; Lautsprecher richten stündlich ihre Aufrufe an die Bevölkerung: «Bürger von Rovigo! Verlasst die Stadt jetzt! Wartet nicht, bis es zu spät sein wird!» Etwas später: «Männer von Rovigo! Sammelt euch alle vor dem Zivilingenieurbüro! Helft alle, unsere Stadt zu retten!» Und dazwischen ertönen immer wieder Berichte über die weiteren Ereignisse am Fluss. Der Po ist plötzlich zum grossen Feinde geworden, man spricht von ihm mit Hass und Furcht.» (Aus: Neue Zürcher Zeitung vom 21. Nov. 1951.)

Po-Delta: Vergrösserung infolge Anlagerung von Neuland jährlich bis 1 km². Atlas, S. 33: Das Städtchen Adria, zur Römerzeit Hafenort, liegt heute 22 km landeinwärts.

Atlas, S. 33, Podelta: Eigenartig sind die Küstenformen bei Venedig.

Atlas, S. 73: Eine Meeresströmung glättet den Küstensaum, schleppt den von Flüssen ins Meer getragenen schwebenden Schlamm und Sand dem Strand entlang (in der Gegend des Podeltas von Triest her südwärts). Die zu langgezogenen Sandbänken angehäuften Sinkstoffe = Lidi (Einzahl Lido), abgetrennte flache Buchten = Lagunen oder Valli. Einzelne Strandseen, vollständig abgeschlossene Lagunen werden durch hineingewehten Sand und im Wasser vordringende Sumpfpflanzen allmählich ausgefüllt (Laguna morta). Atlas, S. 33: Das neue Land wird entwässert (gradlinig verlaufende Kanäle = Entwässerungsgräben) und so in Kulturland umgewandelt (Hanffelder, Wiesen).

Atlas, S. 33: In der Laguna viva liegt ein reichverzweigtes Netz von Wasser-rinnen; kleine Inselchen ragen kaum über das Wasser hinaus. Auf der mitten in der Lagune dicht beisammen liegenden Gruppe von 122 Inseln entstand die Stadt Venedig.

Venedig: Es wurde nicht landfest, weil man in früheren Jahrhunderten die Mündung der Brenta südwärts, die des Piave nach Osten verlegt hatte.

Ein 3,6 km langer Viadukt verbindet die Stadt mit dem Festland (Bahn und Autostrasse). Auf den 175 Kanälen (Gesamtlänge 45 km) reger Bootsverkehr. 378 Brücken verbinden die verschiedenen Stadtteile.

«Statt des Lärmens der Kutscher klingen die heiseren Rufe der Schiffer über das leise plätschernde Wasser» (E. Banse).

Die Fundamente der Häuser stehen auf über 9 m tief in den Boden gerammten Pfählen.

Das Seetor, der Porto di Lido, ist ein künstlich geschaffener Lidodurchstich. Die Versandung dieses 8 m tiefen Laguneneingangs durch Schwemmstoffe, die von den Nordostwinden der Küste entlang getrieben werden, konnten zwei weit ins Meer vorspringende Molen verhindern.

Starke Unterschiede in den Einwohnerzahlen im Laufe der Geschichte:

1422: 200000 Einwohner

1810: 97000 »

1949: 316000 »

Marmorpaläste und wunderschöne Kirchen erinnern noch an die alte Glanzzeit Venedigs. Die Venezianer, dem sumpfigen Festlandsaum den Rücken zukehrend, blickten aufs Meer und entwickelten sich zu einem Volk der Seefahrer. So wurde Venedig vor der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Indien, als das Mittelmeer noch «Weltverkehrsstrasse» war, nicht nur «Herrin der Adria», sondern auch erste Handelsstadt Europas und bedeutender Marktplatz, Handelsvermittlerin zwischen Morgen- und Abendland.

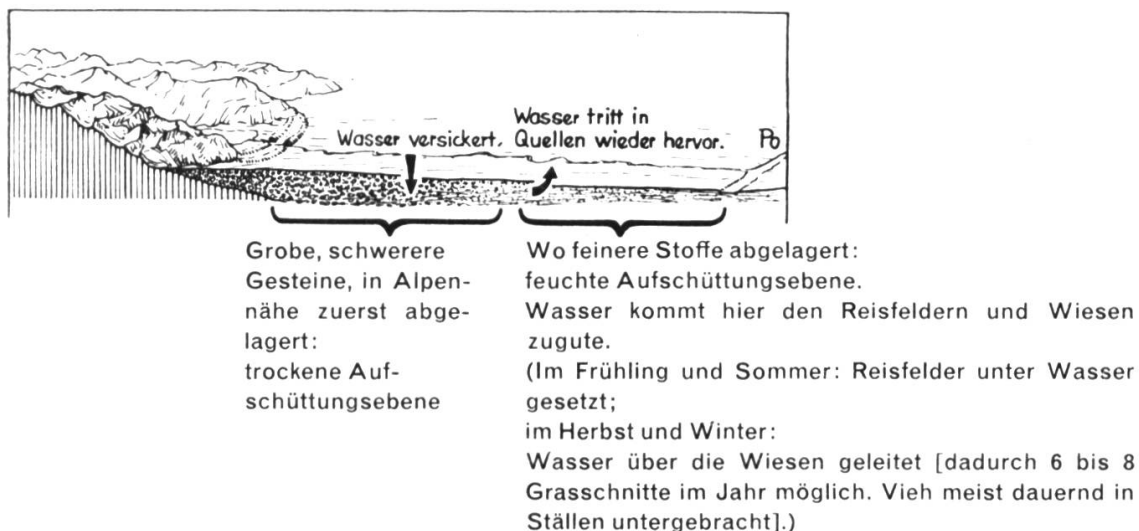
Der Hafen (Atlas, S. 33): 1. Stazione Marittima mit Geleiseanlagen und Entladebrücken.

2. Auf dem Festlande, südlich von Mestre, musste man später – der alte Hafen war für den angewachsenen Verkehr zu klein geworden – einen neuen Hafen schaffen, einen Industriehafen, den Porto di Marghera; dieser ist durch einen geraden, die Lagune querenden Verbindungskanal mit dem alten Hafen verknüpft.

*

Dem Alpen- und Apenninenfuss ist ein aus groben, wasserdurchlässigen Geröllen bestehender, trockener Landstreifen vorgelagert. Kleinere Bäche finden hier gelegentlich, infolge Versickerns des Wassers, ihr Ende, auch die grösseren Flüsse verlieren einen Teil ihres Wassers.

Bei der Aufschüttung der Poebene wurden die feineren Sinkstoffe (Ton, Sand) weiter in die Adriabucht hinausgetragen und dort abgelagert. So ist denn heute der zentralere Teil der Poebene eine für Regenwasser weniger durchlässige, feuchte Aufschüttungsebene.



Reisfelder: total 2000 km² (= Fläche des Kantons St.Gallen), in der weiten Ebene der Provinz Novara, zwischen Mailand – Pavia – Vercelli.

Durch ein reichverzweigtes Kanalsystem muss man den Reisfeldern Wasser zuführen.

Atlas, S. 22 und 33: Canale Cavour, 1866 gegraben, zieht 87 km weit dem Alpensüdfuss entlang und sammelt das Wasser vieler Bäche und Flüsse.

Atlas, S. 7: Der Langensee wird jedes Frühjahr durch einen Damm bei Sesto Calende gestaut (Hebung des Seespiegels um 1,5 m). Dadurch ist eine regelmässige Verteilung des Wassers an die Kanäle während des ganzen Jahres gewährleistet.

Weiter südlich wird ein neuer Staudamm gebaut, dessen See für die Speisung des 25 km langen Canale Elena bestimmt ist. Dieser verbindet den Tessin mit dem Canale Cavour.

Das gesamte Kanalnetz verteilt jede Sekunde 150000 Liter Wasser. Dieses Wasser versorgt die Reissetzlinge mit der nötigen Feuchtigkeit und bewirkt eine gleichmässige Temperatur, verhindert tagsüber ein zu starkes Erhitzen und nachts ein schädliches Abkühlen der Pflanzen.

Man kann ein Feld nicht ununterbrochen mit Reis bepflanzen. Nach zwei Jahren muss man, um das Erschöpfen des Bodens zu vermeiden, auf dieser Ackerfläche für zwei bis vier Jahre eine andere Kultur (Gras, Mais) einschieben.

Beim Kulturwechsel: «Man bringt die Ernte an Heu oder Getreide ein, dann wird sofort der Boden umgebrochen, ausgeebnet, mit kleinen Erdwällen in völlig ebene Parzellen unterteilt und unter Wasser gesetzt. Langsam fliesst dieses von Feld zu Feld (Atlas, S. 33, unten). Damit nicht zuviel von dem kostbaren Wasser versickert, werden die schon bewässerten Felder gewalzt, und nachher treibt man noch Herden junger Kühe hindurch, den Untergrund festzutreten . . .» (Volksrecht vom 20. Juni 1953). Den Reis sät man vorher dicht in Saatsfeldern. Haben dann die Pflänzchen eine Höhe von 30 cm erreicht, so reisst man sie aus und verstreut sie in kleinen Bündeln über das zu bepflanzende Feld.

«Nun treten sie an, die im Mai bis Juni für etwa anderthalb Monate das Feld beherrschen, 'le mondine', die Reispflanzerinnen. Aus ganz Norditalien strömen sie auf den Reisfarmen zusammen, um dort in Taglohn zu treten» (jährlich etwa 160000 Arbeiterinnen). (Volksrecht.)

«Auf der von unendlichen Pappelreihen eingesäumten Strasse kam, übermütig lachend und singend, eine Hundertschaft Frauen und Mädchen in wunderlicher Aufmachung, barfüssig, mit Shorts oder Badehosen, bunten Blusen, farbigen Kopftüchern oder um die Schultern geworfenen riesigen Strohhüten. Sie schwenkten in einen überfluteten Acker ein, stellten sich, bis zu den Waden in Schlamm und Wasser stehend, gruppenweise in einem Gliede auf und begannen die bereitgelegten Reishäufchen, langsam fortschreitend, Pflanze für Pflanze in fussbreitem Abstand einzupflanzen . . . Im Nu entrollte sich vor unseren Augen ein saftig grüner Teppich, das bräunliche Wasser überdeckend. (Eine einzige Mondina bepflanzt im Tag durchschnittlich 600 m².) . . .

Einmal gereift, werden die Reishalme gemäht, nachdem die Felder vorher trockengelegt worden sind.» (Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 25. Juni 1953.)

1 ha liefert etwa 50 bis 60 q Rohreis, der nachher noch geschält und poliert wird, bis er ganz weiss ist.

In der Poebene stehen gegenwärtig 932 Reismühlen.

Ablieferung der Reisernte an das Nationale Reisamt, das auch den Verkauf des Reises übernimmt.

Ernteertrag in den 23000, über die weite Reisprovinz zerstreuten Gutsbetrieben:

1940: 9,3 Mill. q Reis

1951: 7,3 » q, wovon 3,5 Mill. q ausgeführt, 1,2 Mill. q allein nach Japan.

1953: 8,6 » q. (Nach der Neuen Zürcher Zeitung vom 1. Okt. 1953.)

Die Schweiz bezog 1951 aus Italien 108500 q Reis.

Einer der grossen Gutshöfe: Viereckige, nach aussen abgeschlossene, kloster-ähnliche, einen riesigen Hof umsäumende Gebäude, die ein Dorf im kleinen bilden. Denn hier wohnen 20 bis 30 Familien von Angestellten, denen der Pächter oder, wenn eine Gesellschaft Besitzerin des Gutes ist, ein Direktor vorsteht. Daneben liegen die Ställe für mehrere hundert Rinder und Kühe und die Schuppen mit den landwirtschaftlichen Maschinen.

Berühmter Käse dieser Gegend: «Gorgonzola».

Fortsetzung folgt.

Abwechslungsreiches Lesen in der ersten Klasse

Von Klaus von Gunten

Hier einige abwechslungsreiche Leseübungen für die Erstklässler.

1. Ein Wandtafeltext wird von den Schülern auf ein Blatt Papier abgeschrieben. (Schönschreibübung.) Der abgeschriebene Text wird Wort für Wort ausgeschnitten. Nun werden die ausgeschnittenen Wörter gut gemischt und dem Wandtafeltext entsprechend wieder zusammengefügt. Ein Schüler kann auch die Wörter seines Mitschülers zusammensetzen. (Wettbewerbsformen.)
2. Der Lehrer zeichnet (auf A5-Blätter) eine Anzahl Gegenstände, z. B. Besen, Leiter, Blume, Apfel usw., je nach den erlernten Buchstaben. Er schreibt zu jedem Bild das betreffende Wort und schneidet es aus. Die Wörter werden gleichmässig unter die Schüler verteilt. Der Lehrer zeigt die gezeichneten Gegenstände. Wer das entsprechende Wort hat und lesen kann, darf es beim Lehrer gegen die Zeichnung eintauschen.
3. Zu irgendeinem behandelten Sachgebiet schreibt der Lehrer erarbeitete Wörtchen auf Halbkartonstreifen. Er schneidet die Wörter aus und verteilt sie unter die Schüler. Jeder liest sein Wort vor. Wenn alle gelesen haben, geben sie ihr Wort nach hinten und empfangen vom Vordermann ein neues. Die hintersten Wörter sammelt der Lehrer ein und verteilt sie unter die vordersten Schüler. Dieser Vorgang kann mehrmals wiederholt werden. (Wettbewerbsformen.)
4. Der Lehrer schreibt einen Wandtafeltext auf Halbkarton und schneidet die Wörtlein aus. Er verteilt sie unter die Schüler. Die Schüler suchen zu ihrem Wort das entsprechende an der Wandtafel. Der Lehrer zeigt an der Wandtafel ein Wort; wer das entsprechende hat, liest es laut. (Austauschen!)
5. Ein Lesestück der Fibel steht als Lückentext an der Wandtafel. Auf ausgeschnittenen, an die Schüler verteilten, Halbkartonzettelchen stehen die fehlenden Wörter. Die Schüler setzen beim Lesen des Textes die nötigen Wörter ein. Die Fibel hilft, den richtigen Platz zu finden.
6. An der Wandtafel steht ein Satzmuster aus dem Wochenthema, z. B. vom Keller: Die Maus klettert . . . Die Schüler erhalten entsprechende Wörtchen wie Hurde, Äpfel, Harasse, Spritzkanne usw. Es ist den Kindern nun möglich, Sätzlein zu bilden: Die Maus klettert auf die Hurde usw.
7. An der Kork- oder Pavatexwand hängen Zeichnungen des Lehrers zum Gesamtthema, darunter ausgeschnittene Wörtchen, die nicht zum Bild passen.

Unter einem Speckstück steht z. B. «Kartoffel». Die Schüler hängen die Wörtchen an den richtigen Platz. (Je nach Anzahl der Wörtchen Vierer- bis Sechsergruppen. Wettbewerb!)

8. Jeder Schüler erhält eine Zeichnung zum Gesamtthema. An der Korkwand hängen die entsprechenden Wörtchen. Der Schüler sucht das zu seiner Zeichnung gehörende Wort. Hat er es gefunden, bekommt er ein neues Bild. Wer hat am meisten? Falsch gelesene Wörter soll der Schüler unter Aufsicht des Lehrers richtig entziffern und dann an ihren Platz zurück hängen.

9. Die Schüler schreiben von der Wandtafel die dort gesammelten Wörter zum Wochenthema auf ein Blatt Papier. Sie schneiden sie aus. Wer fertig ist, darf mit seinen Wörtern zu einem Kameraden, der ebenfalls fertig ist. Abwechslungsweise dürfen sie einander ihre selbstgeschriebenen Wörter hinhalten und sich über deren Bedeutung abfragen, also: «Wie heisst dieses Wort?»

10. Vor einem Wandtafeltext steht eine kleine Schülerschlange. Der «Kopf» liest das erste Wort, der nächste Schüler das folgende usw. Durch Austauschen der Plätze fallen den Schülern bei der Wiederholung neue Wörter zu.

Erfahrungsaustausch

Ordnung im Schulhaus

Besonders im Sekundarschulhaus ist es nicht immer einfach, die zahlreichen Vorführungsgeräte und Anschauungsmittel zweckmässig zu versorgen. Hier kann die Dezimalklassifikation (DK) eine wertvolle Hilfe sein. Wir haben unsere Zimmer (Schul-, Lehrer-, Vorbereitungszimmer, Bibliothek) von 1 bis 9 numeriert. In jedem Zimmer werden die Kästen wiederum von 1 bis 9 (oder weniger, je nach Anzahl) bezeichnet. In jedem Kasten sind die Gestelle von unten nach oben numeriert (1 bis 9). Jeder Gegenstand kann nun mit einer dreistelligen DK-Zahl eindeutig placiert werden. Die Zahl 472 (gelesen vier, sieben, zwei) bedeutet: Das damit bezeichnete Modell gehört ins Zimmer 4, in Kasten 7, auf Gestell 2. Auf alle Apparate, Modelle usw. haben wir die entsprechenden Nummern geklebt (mit Durex überklebt, haften sie auch auf Metall usw.). Zur raschen Orientierung ist auch jedes Gestell mit der zugehörigen DK-Zahl versehen.

Auch wenn verschiedene Kollegen die Sammlungen benützen, ist so die Gewähr gegeben, dass jeder Gegenstand wieder genau an den gleichen Ort kommt, wo er geholt wurde. Nach physikalischen Vorführungen ist sehr rasch abgeräumt, denn jeder Schüler weiss Bescheid und sieht sofort, wohin die Geräte gehören. Für wichtigere Gegenstände kennt der Lehrer die Nummer bald auswendig, und so kann man jedem beliebigen Schüler auftragen: «Hole das Ohrmodell 324.» wf.

Wer ist der Verfasser?

Der Lehrer liest etwas vor (Geschichte aus dem Lesebuch, einen Abschnitt aus einem andern Buch, den Aufsatz eines Schülers). Wer den Verfasser erkennt, schreibt dessen Namen sofort auf den kleinen Zettel, der vorher ausgeteilt worden ist, und bringt diesen aufs Lehrerpult. Rangordnung!

Reibungselektrizität

ist heute aktueller als je, können doch mit ganz bescheidenen Mitteln den Schülern sehr lehrreiche Vorführungen gezeigt werden. Allerdings ist es für den Lehrer nicht angenehm, mit dem seit Jahren gebräuchlichen Hartgummistab usw. zu arbeiten, da dessen Resultate immer sehr bescheiden und unsicher sind. Jedoch mit den heute verwendeten Polyvinylchlorid- und Plexiglasstäben lassen sich verblüffende Resultate erzielen; in Verbindung mit einem Elektroskop kann sehr gut die positive und negative Aufladung demonstriert werden.

Verlangen Sie nähere Unterlagen bei der Firma Utz AG, Bern, Engehaldenstraße 18, Tel. 031 277 06, oder besuchen Sie unverbindlich die ständige Ausstellung in Bern.

Bewährte Schulmöbel



solid

bequem

formschön

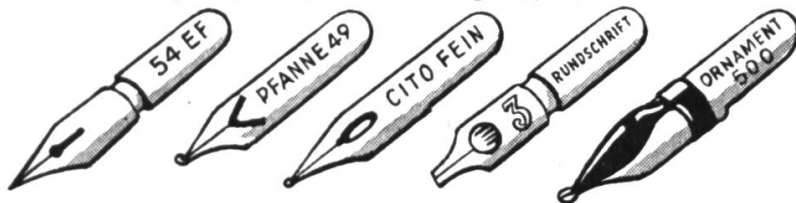
zweckmässig

**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL**

Sissacher
Schul Möbel

Für die Schulschrift:

Brause - Federn



Diese erzeugen einen regelmäßigen, flüssigen Schrifzug
Verlangen Sie bitte Muster

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf

Wir sind Ihnen dank-
bar, wenn Sie bei
Kolleginnen u. Kol-
legen für die Neue
Schulpraxis werben.

BIOLOGISCHE SKIZZENBLÄTTER

Mappen: M (Mensch) Fr. 6.25; Z (Zoologie) Fr. 6.25; B (Botanik) Fr. 4.50. Einzelblätter 10-6 Rp.
Verlangen Sie Bestellkarten!

NEU: Blatt M 20-23 (Knochenfeinbau; Wirbelsäule; Schirmbild; Gehirn)

F. Fischer, Turnerstr. 14, **Zürich 6**

«Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel»

Neue Hilfsmittel für das «ganzheitliche Lesenlernen»

Wortsetzkasten	Grösse 23,5×16 cm mit Abteilungen	Fr. 1.70
Setzgestell	110 cm lang mit 4 Setzleisten	Fr. 5.—
Wörterwürfel	mit Kulissee zum Einschieben von Streifen	Fr. 1.—
Leseschieber	für Gestaltabbau und Gestaltaufbau	Fr.—.35



sowie alle weissen Halbkartonstreifen
zum Beschriften oder Bedrucken

FRANZ SCHUBIGER, WINTERTHUR

Chorgesänge

für jede Chorgattung und jeden Anlass.

Neu erschienen von **Fl. Steiger**, 2 Lieder für
Frauenchor: Wanderlied und Willkommen!
(Festgesang)

Verlangen Sie Auswahlsendungen vom

Musikverlag WILLI, Cham

Telefon (042) 6 12 05

Auch Sie können filmen!

Für Anfänger und alle Interessenten des
Schmalfilms (auch ohne eigene Kamera) ver-
anstalten wir unter bewährter Leitung unsere

Filmlehrkurse

Kursbeginn: Periodisch. Kursdauer: drei
Abende und ein Sonntagvormittag. Verlangen
Sie unser ausführliches Kursprogramm.

Schmalfilm-Technik

Baumann & Lieber. Zähringerstrasse 32, beim
Central, Zürich I Tel. 34 42 60 oder abends 48 69 01



Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert
vom «Fleur d'Orient»,
einem Luxus-Tabak, geschaf-
fen von Burrus. Das Paket
kostet nur 85 Cts. Jeder Zug
ein Genuss.

MOSER-GLASER

SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen
in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**

Transformatorfabrik

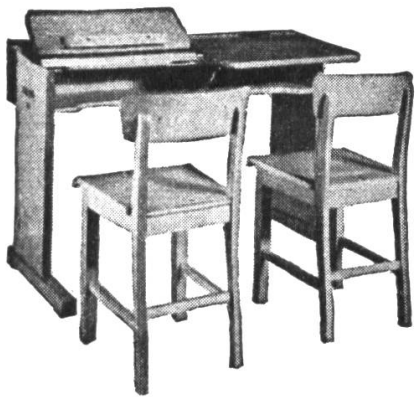
Muttenz bei Basel

MG 197

Hobelbänke

für Schulen und Pri-
vate mit vielen Neue-
rungen. Offerten mit
Referenzenliste durch

Fritz Hofer, Fabrikant
Strengelbach AG
Telefon (062) 8 15 10



Schultische, Stühle, Wandtafeln

usw. beziehen Sie vorteilhaft von
der Spezialfabrik für Schulmöbel

HUNZIKER SÖHNE, Thalwil

Telephon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz
Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos

Schweizerische Reisevereinigung

Frühlingsreisen

- Sardinien** 8.-17. April (Gruppe schon voll-zählig)
Neapel 10.-17. April Fr. 366.- ab Chiasso: Termin 14. März
Rom 1. 16.-23. April Fr. 325.- ab Chiasso: Termin 14. März
2. 18.-23. April anschliessend an Sardinien und Neapel. Mehrpreis Fr. 220.-, Termin 14. April
Bayern 18.-23. April Ulm-Augsburg-München. Car ab Zürich Fr. 225.- Termin 19. März
Jura 28.-30. Mai 2½ Tage. Car ab Zürich Fr. 110.- Termin: 1. Mai

Sommerreisen

- Österreich** 9.-17. Juli München-Passau-Schiff Wien-Klagenfurt ca. Fr. 360.-
England/Schottland 16.-31. Juli 2 Tage London. Car ab London Chester-Edinburgh (2 Tage) 4 Tage Fahrt durch Schottland. York-London. ca. Fr. 830.-

Anfragen und Anmeldungen: Sekretariat der Schweiz. Reisevereinigung, Zürich 32, Witikonstrasse 86, Tel. (051) 24 65 54

Ein weltweites Buch

DIE GESCHICHTE DER GROSSEN STRÖME

von Albert Hochheimer

Ein weltweites Buch, stofflich neuartig, über den Rhein, die Donau, den Nil, Euphrat und Tigris, den Yangtsekiang, den Kongo, den Mississippi und Amazonas. Reich illustriert. Fr. 17.80

Benziger-Verlag

Einsiedeln-Zürich

Genève École Kybourg

4, Tour-de-l'Île

Préparation à la profession de **secrétaire**
sténo-dactylographe

Cours spécial de français pour étrangers

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!



Für Ihren Garten

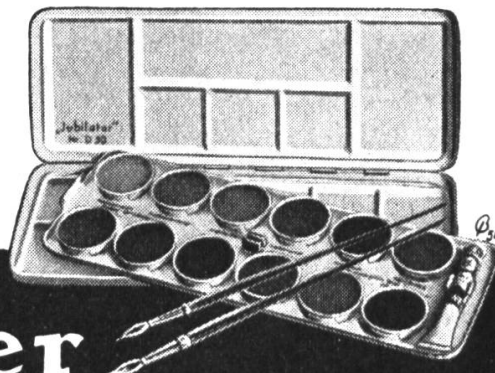
zwei nährstoffreiche Dünger
VOLLDÜNGER LONZA
AMMONSALPETER LONZA

LONZA A. G. BASEL

Wasserfarben-Deckfarben Schulfarbkasten

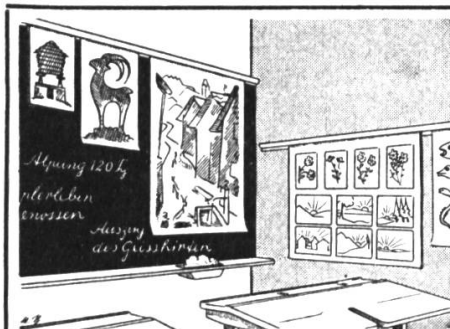
Modelle mit 6 und 12 auswechselbaren Schälchen und Tube Deckweiß, sowie herausnehmbarer Palette sind besonders preiswert.

Bezugsquellennachweis, Prospekte und Muster durch die . . .



Generalvertretung für die Schweiz:
Rud. Baumgartner-Heim & Co.
Zürich 50

Anker



Pat. «HEBI» Bilderleiste

Die verblüffend einfache Aufhängevorrichtung für Zeichnungen, Schulwandbilder usw. Verlangen Sie unverbindliche Offerte von

E. RUEGG, GUTENSWIL / ZH
Schulmöbel und Bilderleisten
Tel. (051) 97 11 58

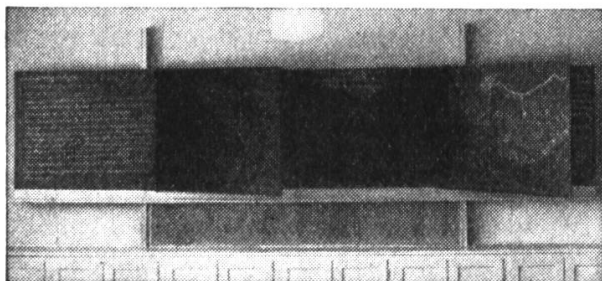
Seit 1 Jahrhundert

moderne Tierpräparationen
Sachgemässe Revisionen u.
Reparaturen von Sammlungen
besorgt

J. KLAPKA
MAUR / Zch.

Tel. 972234 gegr. 1837

40 Jahre ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den
neuen illustrierten
Prospekt mit 20
verschiedenen Mo-
dellen.

E. Knobel, Zug

Nachfolger von
Jos. Kaiser

Möbelwerkstätten, Schulmobiliar. Eidg. Meisterdiplom. Tel. (042) 4 22 38

BLUMENDÜNGER GEISTLICH



Ed. Geistlich Söhne AG.
Wolhusen

**Inserieren
bringt Erfolg!**

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Unsere Lehrmittel:

«Vo Chinde und Tiere», Lesebibel, verfasst von R. und N. Merz, illustr. v. Walter Roshardt Fr. 2.50
Lesekasten (30 Setzfächer, flacher Deckel) Fr. 2.10
Buchstaben, beidseitig. Tüten mit 100 gleichen Buchstaben Fr. .45

Unsere Jahrbücher (aus der Praxis, für die Praxis):

Ernstes und Heiteres zum Erzählen und Vorlesen, Ganzleinen Fr. 4.50
Red und schriib rächt! Sprachübungen von E. Bleuler, mit synoptischer Tabelle. Ganzl. . . Fr. 8.40
Dramatisieren, Singspiele. Von Rud. Hägni, Elsa Stahel, Rob. Merz u. a.,
viele Beispiele, Klischees und Noten, Ganzleinen Fr. 8.40

Bestellungen erbeten an Verlagsstelle J. Schneider, Lehrer, Breitestr. 107, Winterthur, oder Firma
F. Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur. Vollständiges Verzeichnis auf Wunsch gratis!



Schöne, gefällige Form

Das viele gute Holz mit dem freundlichen, hellen Farbton gibt dem Mobil-Schulmobiliar ein auffallend gutes Aussehen. Schulbehörden, die besonders Wert auf eine schöne, zeitgemäße Möblierung der Schulzimmer legen, wählen deshalb in erster Linie Mobil-Schulmöbel.

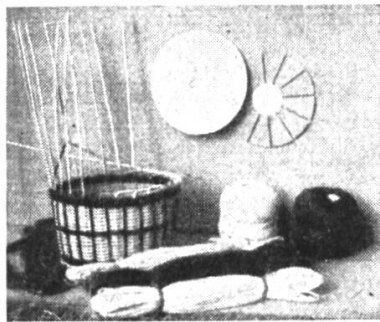
Bevor Sie Schulmöbel kaufen, verlangen Sie bitte unseren Katalog, unverbindliche Preisofferten oder Vertreterbesuch

U. Frei, Holz- + Metallwarenfabrik, Berneck

Seit Jahren bekannt für Qualitätsarbeit Tel. (071) 7 34 23

Mobil





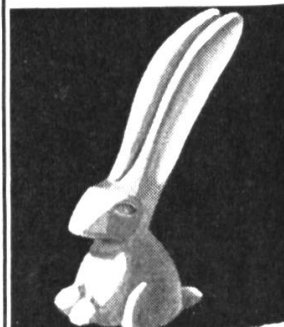
Peddigrohr la
natur, alle Stärken.
Künstliches Peddig-
rohr und Schienen
in vielen Farben in
Bunden à Fr. 1.-

Holzbödeli
Holzperlen

Naturbast
Bast, farbig
Bastmatten
für Wandschoner
und viele andere
Arbeiten

Strohhalme
Preisliste verlangen

Sam. Meier, Korbmaterialien
Schaffhausen, Tel. (053) 5 47 19



Die Kinder sind begeistert,

wenn sie im Naturkunde- oder Geographie-Unterricht, beim Zeichnen zur Abwechslung modellieren dürfen. Welches auch die gestellte Aufgabe sei — ein urchiges Bauernhaus, eine Bergstraßenanlage, ein Fuchsbau im Modell — sie wird zum eifrigen Wettstreit, in dem vielleicht gerade einmal die mittelmäßigen und schwächeren Schüler den Sieg davontragen.

Lassen auch Sie Ihre Schüler modellieren! Der Bodmer-Modellierton wird Ihnen dabei gute Dienste leisten; er ist auch preislich sehr vorteilhaft. Auf Verlangen senden wir Ihnen gern Gratismuster. Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 50 Rp. in Briefmarken. Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40. Prompter Post- und Bahnversand überallhin.

E. Bodmer & Cie.

**Tonwarenfabrik
Zürich**

Utlbergstrasse 140
Telefon (051) 33 06 55

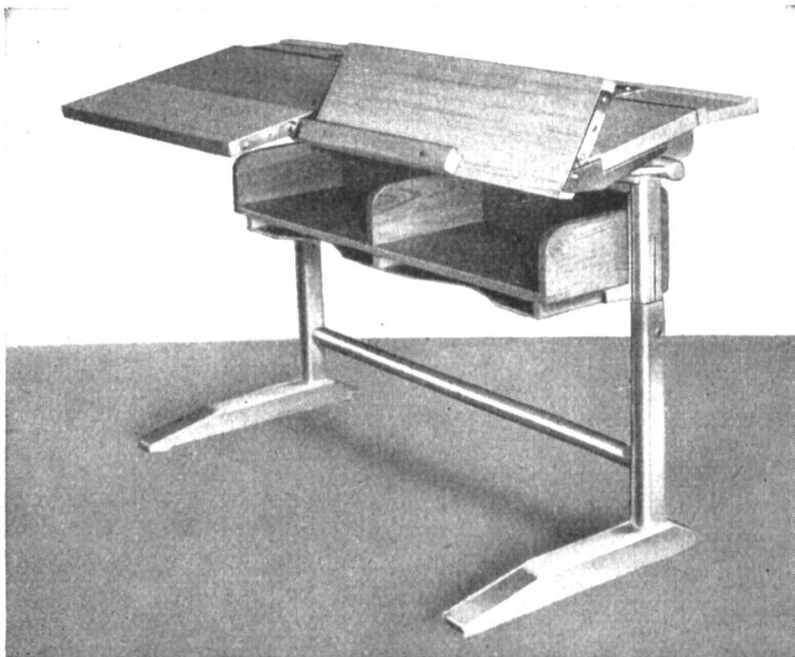
Kantonale Handelsschule Lausanne

mit Töchterabteilung

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität. Spezialklassen für deutschsprachige Schüler. Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer. Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch. Ferienkurse im Juli und August.

Beginn des Schuljahres: 18. April 1955

Schulprogramm und Auskunft durch die Direktion



Stahlrohr-Schulmöbel

kombiniert mit tintenfesten Holzteilen in solider, sauberer und fachmännischer Ausführung — in verschiedenen der Schule angepassten Typen — zu vorteilhaften Preisen

Schul- und Stahlrohrmöbelfabrik Bad Ragaz
Tel. (085) 9 16 63 Wir beraten Sie gratis und unverbindlich

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Renal-GARDEROBEN



**Bankkonsolen
Schulsackablagen**
aus unverwü-
stlichem Leichtmetall
in über 200 Schul-
bauten ausgeführt

RENA-Bauspezialitäten AG

LUZERN

Tel. (041) 2 86 80



*Freudigeres Schaffen
durch*



ZEMP-Büromöbel

*Lieferant der Lehrerpulte
und Schultische*

Robert Zemp & Co. AG

Möbelfabrik – Emmenbrücke

Tel. (041) 53541

Die berufliche Fortbildung ist für Sie unerlässlich!

Methodik des Volksschulunterrichts, von Prof. E. Achermann. Preis: in Halbleinen Fr. 15.60

Kleine Ur- und Frühgeschichte der Schweiz von Prof. E. Achermann mit vielen schematischen Darstellungen. Preis: nur geheftet Fr. 4.80

In Vorbereitung vom gleichen Verfasser
Kleine Geschichte des Altertums von Prof. E. Achermann, mit verschiedenen Kartenzeichnungen. Preis nur brosch. Fr. 7.50

Die folgenden drei Bücher tragen wesentlich zu Ihrem pädagogischen Erziehungserfolg bei:

Msgr. Dr. L. Rogger, alt Seminardirektor
Pädagogik, als Erziehungslehre, 3. und 4. Aufl.
Preis: gebunden Fr. 8.05

Pädagogische Psychologie, für Lehrer-
seminarien und zum Selbststudium. 3., völlig um-
gearbeitete Auflage. Preis: gebunden Fr. 7.30

Geschichte der Pädagogik, 120 Seiten,
brochiert, Preis: Fr. 5.20

Martinusverlag

der Buchdruckerei Hochdorf AG, Hochdorf/LU
oder durch jede Buchhandlung

Inserieren bringt Erfolg.

Zu verkaufen:

Goethes sämtl. Werke, 30 Lein.-Bde.
Meyers Klassikerausgabe Fr. 65.-

1 USV-Stempel Oktav samt Zubehör Fr. 18.-

Einzelne Nummern der **Neuen Schulpraxis**
Stück 40 Rp. plus Porto

35, 2, 5-8. **37**, 6. **38**, 2. **39**, 2. **40**, 4. **41**, 1, 12.
42, 2, 3, 6, 8, 10-12. **43**, 3, 4, 6, 9, 12. **44**, 2-5, 7, 9.
45, 5, 6, 8, 9, 12. **46**, 8. **47**, 1. **50**, 2, 12. **51**, 6. **53**, 7, 8.

H. Brühlmann, a. Sekundarlehrer,
Altstätten SG

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft

Strahm-Hügli, Bern

Inhaberin: Frl. V. Strahm

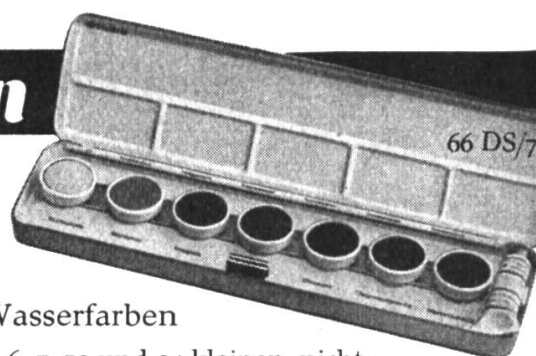
Kramgasse 6, Tel. (031) 2 83 43

Gegründet 1906

Lieferant des Berner Helmschutztheaters



Pelikan



Pelikan-Wasserfarben

Kasten mit 6, 7, 12 und 24 kleinen, nicht-rostenden Schälchen und 1 Tube Deckweiß

Pelikan-Deckfarben

Kasten mit 6, 12 und 24 großen, nicht-rostenden Schälchen und 1 Tube Deckweiß

Pelikan-Farben sind leicht löslich, ergiebig, rein und leuchtend im Ton.

Ein langjähriger Wunsch

ist durch die neuartige
SPEZIAL-SCHULKREIDE OMYA
 erfüllt. Vielseitige Vorzüge, wie bessere Haltbarkeit, Ausgiebigkeit, rasches und sauberes Schreiben, wurden durch langjährige Versuche in der neuen Kreide vereint und werden auch Sie zu begeistern vermögen.

GUTSCHEIN
 für 4 Musterkreiden
GRATIS

Name: _____

Adresse: _____

Bitte einsenden an:

Plüss-Staufer AG Oftringen/Aarg.
 Die älteste Kreidefabrik der Schweiz



Ihr Klavier

wird Sie besonders freuen, wenn Sie vor dem Kauf prüfen und vergleichen können – u. wenn Sie es im altbewährten Fachgeschäft kaufen – also bei



HUG & CO. ZÜRICH
 Füsslistrasse 4
 Tel. (051) 256940

Neue Schulpraxis
 1931–1941
 zu kaufen gesucht.

Offerten an
Frau B. Züst
 Postfach, Davos 2

Die Holzdrechserei O. Megert
in Rütli bei Büren

empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigungsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen in jeder gewünschten Form u. Holzart. Muster und Preisliste stehen zu Diensten. Telephon (032) 8 11 54

Nicht jeder Vogel ist ein Singvogel

Auch bei den Blockflöten gibt es Krähen. Als Lehrer wissen Sie, wie unangenehm solche Krähen sein können. Vielfach verleitet der Preisunterschied von 1 bis 2 Franken zum Kauf eines solchen Instrumentes. Fragen Sie Ihre Kollegen, die seit Jahren ausschliesslich mit «Küng-Blockflöten» Unterricht erteilen, wie angenehm es für Schüler und Lehrer ist, wenn alle Flöten zusammenstimmen.

küng

BLOCKFLÖTENBAU SCHAFFHAUSEN

Gesucht auf Anf. April 1955 ein tüchtiger
Primarlehrer

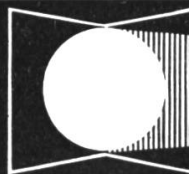
für Heimschule mit 20 schwererziehbaren, schulpflichtigen Kindern. Besoldung Fr. 6000.- bis 7200.-, dazu freie Station. Schriftl. Anmeldungen bis 15. März 1955 an Robert Germann, Vorsteher, Pestalozzihaus, Rätterschen (ZH)

Alle Bücher bei

Wegmann & Sauter, Zürich 1

Buchhandlung Rennweg 28 Tel. 23 41 76

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.



LEHRMITTEL A.G. BASEL

Unter diesem Signet kündigen wir laufend für Ihren Unterricht geeignetes Projektionsbildmaterial an.

René Gardi-Dia-Reihen
(schwarz-weiss) 5×5 cm

Das Antlitz der Wüste	20 Dias	Fr. 36.-
Afrikanische Handwerker	15 Dias	Fr. 27.-

V-Farbdias 5×5 cm

Holland
Jugoslawien
Spanien
Duisburger Hafen
Ruhrgebiet
Griechenland
Schweden
Finnland
Lapland
Grossbritannien
Grönland
Indien
Der Gletscher
Wetterkunde
Die Biene
Der Schmetterling
Die Libelle
Der Maikäfer
Der Frosch
Tiere des Waides
Der Nadelwald
Der Laubwald
Moor
Der Teich
Alpenblumen
Pilze
Spätbarock und Rokoko
Gotik
Meisterwerke der Malerei
Französische Impressionisten

serienweise Fr. 1.80 das Dia, Einzeldias Fr. 1.90.

Einfassmaterial für Dias, Aufbewahrungskästen und Kartothecken.

Auswahlsendung auf Dias usw. auf Anfrage.

Projektionsapparate: Agfa, Eumig, Ikolux. Kodak, La Belle, Liesegang, Leitz, Paillard, Revere, usw.

Ein Schuljahr beginnt!

Ein Lehrer mißt seine Schüler. Jeder Knabe und jedes Mädchen hat Anspruch auf seinen Arbeitsplatz «nach Maß».

Embru-Mobiliar mit Embru-Höhenverstellung ist das beste, das eine Schule sich wünschen kann. Wird die Verstellkurbel angesetzt und gedreht, steigt oder sinkt die Tischplatte nach Bedarf. Die Schüler-Größenskala am Tischbein (und jene am Stuhlbein) dient als Kontrolle für richtiges Einstellen. Embru-Schülertische und -stühle sind eine wirksame Erziehungshilfe zu guter Sitzhaltung.

Für Gruppenunterricht, freie Unterrichtsgespräche im Halbkreis oder Kreis, Tech-

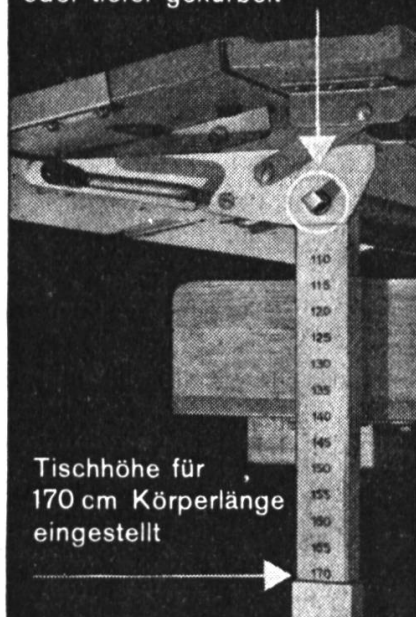
nisch Zeich-

nen (stehend) usw. ist das Embru-Mobiliar wie geschaffen. Schulbanktransporte bei Klassenwechsel werden überflüssig.

Wünschen Sie unverbindlich Modellbeschreibungen der Embru-Schülertische / Handarbeits-tische / Ablegetische / Lehrerpulte / Sand-tische / Zeichentische / Modell- und Noten-stände usw. ... eine Referenzenliste? ... Muster-garnituren von Schülertischen zum kostenlosen Ausprobieren? ... den interessanten und in-struktiven Embru-Tonfilm über fortschrittliche, langlebige Schulzimmermöblierung? – Dann bitte schreiben oder telefonieren Sie an die



An diesem Bolzen wird die ganze Tischfläche höher oder tiefer gekurbelt



Tischhöhe für 170 cm Körperlänge eingestellt

Embru-Werke Rüti (Zch)

Tel. (055) 2 33 11

embru